

pagesturner

Schicksal?

Inhaltsangabe

Draco trifft eine Entscheidung von der Art, wie man sie nur einmal im Leben treffen kann.

Ginny findet einen Weg, trotz der Abwesenheit ihrer Freunde Widerstand gegen die dunklen Einflüsse in Hogwarts zu leisten.

Dies ist die Geschichte von zwei Menschen, die nicht nur gegen den gesunden Menschenverstand handeln, sondern auch ihrem vermeintlichen Schicksal den Kampf ansagen.

Vorwort

Ich empfehle allen Draco Fans das hier mal zu lesen^^. Da ich eine absolute Macke für Draco und Ginny hab, wird das sicherlich auch noch eine Rolle spielen...

Einfach mal lesen!

<http://www.bilder-hochladen.net/files/4xt8-1-jpg.html>

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verräter (Prolog)
2. Eine Lüge
3. Gedanken einer jungen Hexe
4. In der Höhle des...Giftmischers
5. Von Überredungskünstlern
6. Duell und Wahrheit
7. Enttäuschung
8. Albtraum
9. Wie in alten Zeiten
10. Auf dem Dachboden
11. Komm essen!

Der Verräter (Prolog)

Brutal wurde der junge Mann auf den Boden geschlagen, versuchte sich jedoch keuchend wieder aufzurappeln. Ein harter Tritt von hinten ließ ihn zusammenbrechen.

„Du dreckige, schmutzige, feige, Ratte!“ Der Todesser murmelte einen Fluch, worauf hin der Junge schreiend begann zu zucken und sich auf dem Boden zu winden.

Plötzlich schien der Fluch von ihm gewichen. Er glich einem Häufchen Elend, wie er das so lag: mit den zerzausten hellblonden Haaren, dem mit Blut und Dreck beschmiertem Umhang und dem schmerzverzerrtem Gesicht, das die Augen lose, beinah ohnmächtig zusammenkniff.

„Gibbon, lass das! Ich werde selbst die Überwachung des Verräters übernehmen, bis wir dem Dunklen Lord die Nachricht überbringen können!“

Greyback blickte Snape murrend an: „Ich dachte wir können mit ihm jetzt machen was wir wollen?!“ Er fletschte die blutroten Zähne gefährlich.

„Wage es nicht ihn anzurühren!“, zischte Snape drohend. „Du scheinst ja ein großes Interesse an diesem feigen Verräter zu haben!“ Greyback sah ihn misstrauisch an und fügte hinzu: „nicht doch, dass der große Held, Dumbledores Mörder, kurz nach dessen Tod doch noch einen Hang zur Barmherzigkeit entwickelt!“

Verächtlich senkte Snape den Stab: „Keiner meiner Flüche ist es wert sich an dir auszutoben!“

Wütend zog Greyback seinen Zauberstab: „Überleg' die was du sagst...! Nur weil du einen seiner größten Feinde umgebracht hast musst du nicht gleich wie er tun!“

Plötzlich brannte etwas auf dem Arm des Werwolfs.

„Er ruft uns.“, presste Greyback hervor und es gab mehrere laute Plopps und die Todesser waren appariert.

Einzig der junge Zauberer und ein über ihn gebeugter Mann waren noch da. Dessen Augen huschten über den leblosen liegenden Körper, seine Lippen bewegten sich unmerklich und murmelten Gegenflüche.

Sachte regte sich der Verräter.

Snape griff dem Jungen unter die Arme und es gab einen letzten Plopp.

Zwei dunkle Gestalten erscheinen, wie vom Himmel gefallen, in der kleinen Gasse, namentlich Spinner's End. Humpelnd zog eine Gestalt die andere in eines der kleinen dreckigen Häuser. Die Tür schlug zu. Alles war wieder völlig still.

Der Mann hatte die erschöpfte Person auf eines des abgenutzten Sofas gelegt und trat zu einem Schrank, aus dem er ein kleines Fläschen, gefüllt mit einer schwarzen Flüssigkeit, nahm. Behutsam flösste er dem Stöhnenden den trank ein, murmelte abermals einen Zauberspruch und in den Türschlössern klickte es. Einen letzten Blick aus seinen schwarzen Augen werfend, dreht er sich und verschwand mit einem leisen Plopp.

~Freu mich immer über Kommis!~

Eine Lüge

Snapes Schritte hallten laut von den dunklen Wänden des Korridors wieder. Entschlossen öffnete er eine schwere Tür am Ende des Ganges. Der Raum war nur schwach beleuchtet. Eine unheimliche Wirkung ging von ihm aus. In Schwarz verummte Gestalten standen in Form eines Kreises um den in der Mitte stehenden Dunklen Lord.

Seine rot glühenden Augen fixierten Snape, der den Raum betreten hatte. Ehrfürchtig verbeugte sich dieser vor Lord Voldemort.

„Nicht doch, Nicht doch!“, entgegnete Voldemort.

Ein leises Schnauben war aus der Richtung von Bellatrix LeStrange zu hören. Der Lord ignorierte es.

„Immerhin, du hast mir die lästigste Nervensäge vom Hals geschafft. Dafür bin ich dir dankbar. Enttäuscht dagegen bin ich von unserem Nachwuchs Todesser. Ich hatte gehofft, er würde nach seiner Tante kommen, aber musste ich feststellen, dass er leider doch der Sohn seines unnützen Vaters ist.“

Jammernde Aufschluchzer kamen aus einer dunkel gelegenen Ecke. Voldemort wandte sich um und befahl Narcissa Malfoy zu sich. Eine bleiche Gestalt mit fadem, hellblondem Haar und glasigen Augen erschien aus dem Dunkel. Sachte griff der Dunkle Lord unter ihr spitzes Kinn und hob ihren Kopf so, dass er sie mit seinen starrenden Augen durchbohren konnte.

„Trauere nicht um die Schändlinge deiner Familie! Wende dich lieber den mächtigeren Einflüssen deines Lebens zu!“

Sie zitterte am ganzen Körper, als er mit seiner kalten Hand über ihre rot geweinten Wangen strich.

„Du wirst dich mit anderen Menschen vergnügen müssen.“

Voller Begierde musterte er die zierliche Gestalt vor sich und packte diese fest am Oberarm, als würde er sie warnen nicht einmal auf die Idee zukommen, zu verschwinden.

Dann verkündete er: „Das letzte, störende Hindernis wurde aus dem Weg geräumt, der letzte Kampf steht bald bevor. Doch dieser Potter-Jüngling beginnt meine Spur aufzunehmen. Ich will, dass ihr ihn findet und in eine Falle lockt! Schafft Harry Potter hier her, egal wie, aber lebend und ahnungslos!“

Schweigend verbeugten sich die Todesser der Reihe nach und verließen genau so schweigsam die Halle wieder.

Nur Snape (und natürlich Narcissa, der nicht anderes übrig blieb) war geblieben und senkte unterwürfig seinen Kopf.

„Wo ist er Severus?“, fragte Voldemort mit eiskalter Härte.

Bewusste hielt Snape seinen Kopf gesenkt.

Er war sich durchaus im Klaren, dass Voldemort ein sehr guter Legilimentiker war und wollte diesem darum nicht auch noch den Vorteil des Augenkontaktes schenken.

„Es gelang den Mitgliedern des Phönix Ordens ihn auf zu halten und zu fassen.“, antwortete Snape kurz und gebunden unter größtem Einsatz seiner Okklumentikkünste.

Voldemort ließ sich nicht die geringste Spur von Misstrauen oder Überraschung anmerken.

„Lass und nun allein!“

Rasch verbeugte sich Snape und verließ den Raum. Erleichtert schlug er die Tür hinter sich zu. Aber er durfte nicht leichtsinnig oder unvorsichtig werden. Noch befand er sich in der unmittelbaren Gegenwart des Dunklen Lords. Mit zügigen Schritten eilte er den Gang entlang und verschwand dann urplötzlich, wie die ungefähr zwanzig anderen Todesser vor ihm.

Narcissas Lippen waren zu einem weißen Strich zusammen gepresst. Der dunkle Lord hielt sie fest im Arm und strich ihr unaufhörlich über den Körper. Doch war es nicht mit liebevollen Zärtlichkeit, wie bei den vielen anderen Männern vor ihm, sondern eher als begutachtete er einen lang begehrten Schatz, den er nun endlich sein Eigen nennen konnte. Fahrig strich seine Hand die Konturen ihres Busens nach und Narcissa lief ein

kalter Schauer über den Rücken.

Auch wenn sie ihren Mann, Lucius Malfoy, so manches Mal verflucht hatte, wünschte sie sich jetzt nicht sehnlicher als seinen Anwesenheit.

Oder vielleicht sogar die von Draco.

Ihrem Sohn.

Ihrem einzigen, geliebten Sohn.

~Arme Narcissa, ob ihre Lage zur Alltäglichkeit wird?

Freue mich immernoch über Kommiss!^^~

Gedanken einer jungen Hexe

Gedanken versunken starrte die junge Hexe auf das vergilbte Pergamentstück auf ihrem Schoß.

Es war ein Brief. Ein Brief von Harry.

Er schrieb, dass er übermorgen im Fuchsbau ankommen würde, denn in einer Woche feierten Bill und Fleur ihre Hochzeit.

Ginny dachte zurück an die Ereignisse vor wenigen Monaten... Der Kuss mit Harry, die wundervolle Zeit danach, dann aber der plötzliche Angriff auf Hogwarts, Dumbledores Tod durch die Hand eines Todessers, schließlich sein Begräbnis und das Gespräch mit Harry, als er aussprach, was sie schon die ganze Zeit wusste, er könne nicht länger mit ihr zusammen sein, da sie wegen Voldemorts Racheplänen gefährdet sein würde.

Oft hatte sie sich schon gefragt, was nach der Flucht der Todesser geschehen war. Ob Snape, dieser grässliche, widerwärtige Mörder nun gefeiert wurde?

Und manchmal, nur ganz selten, schlich sich noch eine andere Frage in ihre Gedanken:

Was war aus Draco Malfoy geworden?

Harry hatte ihr alles berichtet, was damals auf dem Astronomieturm passiert war.

Draco hatte es nicht getan.

War dies ein Anzeichen von Gnade gewesen?

Konnte er so etwas wie Mitleid empfinden?

War es dann auch möglich, dass der kalte Draco Liebe spüren konnte?

Ärgerlich schüttelte Ginny den Kopf, so dass ihre feuerroten Haare um sie wirbelten. Woran sie da nur wieder dachte?!

Ihre Augen huschten wiederholt über den Brief. Natürlich freute sie sich Harry wieder zu sehen. Ihn in ihrer Nähe zu wissen. Ihn *noch* zu lieben.

Und trotzdem drückte ein ungewisses dunkles Gefühl auf ihre Brust...

~~~o.O.~~~

„Harry!“

Freudig fielen sich die drei Freunde in die Arme. Nach kurzen Begrüßungssprüchen ließen Hermine und Ron endlich von ihm. Dort stand er nun, um einiges gewachsen, seine verstrubbelten schwarzen Haare umspielten die feine Narbe auf seiner Stirn. Seine hellgrünen Augen richteten sich auf das Mädchen, welches mitten in der Küche stand.

*Ginny.* Langsam schritt er auf sie zu. Ihre Augen glänzten und doch war eine unverkennbare Spur von tiefster Trauer in ihnen zu erkennen.

„Hey Harry.“, presste sie hervor. Die Zeit schien still zu stehen. Endlich lief sie auf ihn zu und warf sich in seine Arme.

„Du hast mir gefehlt.“, flüsterte Harry in ihr Ohr. Ginny blickte ihm in sein strahlendes Gesicht. Aus ihren Augen funkelte das pure Verlangen. Gerade näherten sich ihre vollen Lippen den seinen, da wandte er seinen Kopf ab.

„Bitte, mache es mir nicht schwerer als es schon ist.“, sprach er mit schwerer Stimme. „Ginny du weißt ich liebe dich, aber spätestens nach Bills und Fleurs Hochzeit, darf ich dich nicht mehr sehen und wenn du mich jetzt so verführst...“, er grinste verschmitzt „wie soll ich dann die Zeit ohne dich aushalten?“

Harry strich ihr liebevoll eine Strähne aus dem Gesicht und Ginny drückte ihren Kopf verzweifelt an seine Schulter.

Eine Träne rann über ihre glühende Wange.

„Ich werde mit dir kommen. Ob du es willst oder nicht. Entweder du nimmst mich mit und wir können

noch so viel Zeit miteinander verbringen, wie sie uns bleibt oder ich schleiche hinter dir her und du musst um mein ständiges Wohlbefinden fürchten.“

„Das würdest du tun?“, fragte Harry hilflos.

Eine Stimme hinter ihm antwortete: „Oh ja, das würde sie.“

Ron lächelte den beiden grimmig zu.

Am Abend nach dem Essen saßen die vier in Ron's Zimmer und diskutierten über das weitere Vorgehen.

Harry stellte seinen Vorschlag in den Raum: „Ich habe mir überlegt, dass wir Draco aufsuchen werden, ich bin mir sicher er wird nicht gerade fröhlich in Empfang genommen worden sein... Schließlich hat er es nicht geschafft Dumbledore umzubringen.“

Harry schluckte, er konnte nur schwerlich daran glauben, das Dumbledore nie wieder sein würde.

„Wenn wir Glück haben, wird Draco mit uns fliehen und uns vielleicht ein wichtiger Informant sein, wenn wir Pech haben dann...“

„...werden wir ihn zwingen müssen.“, beendete Hermine seinen Satz.

„Was ist wenn wir Snape begegnen. Wir haben ja mitbekommen das er sich Narcissa verpflichtet hat auf Draco aufzupassen?“, fragte Ron.

Harrys Gesichtsausdruck verdunkelte sich. „Dann wird es einen Todesser weniger geben...“

„Harry, ich möchte nicht, dass du so denkst.“ Ginny strich ihm zärtlich über die Brust. Harry fuhr sie aufgebraust an:

„Du willst nicht, das ich Snape zu Rechenschaft ziehe??? Du willst, dass ich ihn ziehen lasse, obwohl er Dumbledore betrogen und den Orden verraten hat? Er ist ein verdammter Betrüger!“

„Ist ja gut, ich möchte doch nur nicht das du zum Mörder wirst, dann verbindet dich nämlich eine Sache mehr mit Voldemort.“ Ginny blitzte ihn mit zornfunkelnden Augen an.

„Ich werde so oder so noch zum Mörder werden, spätestens wenn ich auf Voldemort treffe.“

Ein Schweigen machte sich in der kleinen Runde breit. Ängstlich sah Hermine von einem zum anderen: „Harry, wir werden zu dir halten, egal was geschieht.“

Ginny dachte an das Bevorstehende, ob ihre Eltern den Verlust eines weiteren Familienmitgliedes ertragen würden? Erst der Streit mit Percy, dann Bills Verletzungen durch Greyback und schließlich auch noch Ginny, die sich wie schon viele andere zwischen Harry und Voldemort stellt?

Sie würden Draco aufsuchen, hatte Harry gesagt. Ginny dachte an den jungen Mann.

Ob ihn die Dunkle Seite schon für sich gewonnen hatte?

*~Wie ist eigentlich eure Meinung zum Pairing GW/DM? Glaubt ihr das es möglich wäre...? Freue mich über jegliche Kommentare!~*



# In der Höhle des...Giftmischers

Nur wage lies sich die helle Nachmittagssonne hinter den schwarzen Vorhängen erahnen. Ein einziger winziger Lichtstrahl hatte sich durch ein Mottenloch gezwängt und endete als heller Fleck auf dem dunklen Umhang des Zauberers.

Sachte regte sich der junge Mann, stöhnte jedoch sogleich schmerzvoll auf. Vorsichtig tastete er nach seinem rechten Unterarm und presste die Hand auf eine rot glühende Tätowierung. Sie zeigte einen Totenkopf, aus dessen Schlund eine Schlange schlängelte.

Das Zeichen der Todesser, das Zeichen Lord Voldemorts.

Voller Schmerz verzog er das blasse Gesicht und setzte sich auf. Er blinzelte und versuchte seine Umgebung auszumachen.

Der enge Raum war gefüllt von stickiger Luft, denn die Fenster waren mit schweren Vorhängen verhangen. An den Wänden türmten sich Bücher aller Art in hohen Regalen. Hie und da stand ein großer Schrank, zugestopft mit kleinen und großen, dickbauchigen und schmalen, gefüllten oder leeren Probefläschchen, Gläsern, Töpfen, Zaubersflaschen...

Hier wohnte ein Zaubersflaschenmeister. Und da dem jungen Malfoy nur einer einfiel, der sämtliche Lektüre über die dunklen Künste sein Eigen nennen konnte, war ihm klar:

Dies war das Haus von Severus Snape,

ehemaligem Lehrer der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei, Todesser, engster Vertrauter des Dunklen Lords und nicht zuletzt Mörder des mächtigsten Magiers aller Zeiten – Albus Dumbledore.

Bedächtig erhob er sich und schritt nachdenklich durch den Raum. Gedankenversunken nahm er eine kleine, bauchige Flasche aus einem der Schränke. Ihr Glas schimmerte bläulich.

*Wie war er hierher gekommen?*

*Warum war er hier?*

Die Flasche drehte sich zwischen seinen Fingern. Dabei schwappte der silbrige, dickflüssige Inhalt umher.

Draco versuchte sich an die vergangenen Ereignisse zu erinnern.

*Was war passiert?*

*Hatte Snape ihn hierher gebracht?*

Er hob die Flasche an sein Ohr und schüttelte sie leicht. Ein leises Blubsen und Gluckern war zu hören.

*Das Dunkle Mal hatte gebrannt, was hatte das zu bedeuten?*

*Wo waren die anderen Todesser?*

Seine Augen huschten über den hölzernen Korken.

*Hatte es mit der Sache auf dem Astronomieturm zu tun?*

*Wie hatte der Dunkle Lord auf seine verräterische Feigheit reagiert?*

Langsam zog er an dem Korken, bis er sich mit einem Plopp löste.

*War des Lordes Reaktion der Grund für seinen versteckten Aufenthalt in Snapes Gemächern?*

Neugierig schnupperte er an der Flüssigkeit in der Flasche. Ein magischer, Sinne vernebelnder Geruch stieg ihm in die spitze Nase.

*Was die andere Seite - der Orden, gegen dessen Pläne Voldemort sie ausgeschickt hatte - augenblicklich unternahm?*

*Wo wohl das „heilige“ Trio gerade war? Potter, Granger und das Wiesel. Ach und des Wiesels jüngere Schwester, diese freche Göre, wie hieß sie noch gleich? Virginia? Ginny?*

*- Ja, Ginny.*

Hastig stöpselte er das Gefäß wieder zu und verstaute die Flasche im Schrank.

„Severus?“, zögerlich rief Draco nach dem Bewohner des Hauses. Langsam stieg er die schmale Treppe hinauf, unter seinen Füßen knarrten die hölzernen Dielen.

Die Treppe führte ihn in eine einzelne kleine Kammer.

Sie war nur spärlich eingerichtet. In der Mitte prangte ein edles Himmelbett mit dunkelgrünen, samtigen Bezügen. Ansonsten gab es noch einen Stuhl, der vor dem ebenfalls verhangenen Fenster stand und einen Tisch mit langen, dünnen Beinen, auf welchem sich eine seltsame Pflanze in einer hässlichen Vase befand. Bis auf diese wenigen Möbel war das Zimmer leer. Kein Severus, kein anderes lebendiges Lebewesen.

Langsam trotte er in den Wohnraum zurück.

*Ob er das Haus verlassen dürfe?*

Draco ging auf die Tür zu und versuchte sie zu öffnen. Verschlossen. Er holte seinen Zauberstab aus der Tasche, murmelte "Alohomora!" ohne Erfolg. Mürrisch schlürfte er zurück zur Coach.

*Wer wollte ihn hier eingesperrt lassen?*

Dann kam ihm eine Idee. Er stand auf und versuchte zu apparieren. Doch wohin sollte er gehen? Er dachte an seine Mutter, hatte aber keine Ahnung wo sie sich aufhielt.

Ratlos lies er sich in die Kissen sinken.

Dann musste er eben warten.

~~o.O.o~~

...Warten, das taten auch Harry, Hermine, Ron und Ginny – vor der Tür zum Grimauldplatz Nr. 12. Noch einmal pochte Harrys Hand gegen das spröde Holz.

Endlich hörten sie ein Geräusch und die Tür wurde einen Spalt weit geöffnet. Ein lila farbendes Auge lugte hervor.

„Wir sind es. Harry, Ron, Ginny und Hermine.“

Das Auge schien deutlich erleichtert und die Tür wurde vollends geöffnet. Dort stand eine junge Frau mit pinkem Haar und lächelte die Vier freundlich an: „Willkommen, kommt schnell herein!“

Im Flur wurden sie glücklich von einer rundlichen Dame begrüßt. Mrs. Weasley überhäufte sie mit Fragen und Informationen. Nach einer Weile betraten sie die geräumige Küche und trafen einen müde wirkenden Mann an. Die junge Frau, Nymphadora Tonks, lag in seinen Armen und wirkte ein wenig verspannt.

Mit der Zeit kamen weitere Mitglieder des Phönix Ordens hinzu und sie setzten sich gemeinsam an den großen Tisch.

„In der letzten Zeit ist viel Unheil über England und die Welt gezogen. Voldemorts Arme greifen jetzt bis zu unseren Verbündeten nach Südamerika. Er gewinnt an Macht und es lässt sich nicht aufhalten.“, erklärte ein besorgt dreinblickenden Kingsley Shacklebolt.

Er warf einen zögerlichen Blick in Harrys Richtung.

„Die beste oder einzige Möglichkeit wäre es, das System direkt am Hauptschalter zu erwischen.“

„Mit anderen Worten, ich soll Voldemort ausschalten.“, grummelte Harry bitter.

Mrs. Weasley neben ihm schluchzte herzhaft auf.

Seit Dumbledores Tod lief nichts mehr wie es laufen sollte. Es gab keine Ordnung und keinen Mut mehr. Die Hoffnung war gestorben und da diese bekanntlich zuletzt stirbt, hatte sich die Lage zu einem heiklen Punkt zu gespitzt. Viele der noch so mutigsten Hexen und Zauberer hatte sich der Dunklen Seite angeschlossen, bevor es zu spät war. Selbst langjährige Vertraute des Ordens dienten dem, dessen Namen nicht genannt werden darf nun mit wichtigen Informationen.

Wenn es noch einen Lichtblick in der drückenden Dunkelheit geben sollte, dann war es Harry Potter, der Auserwählte, der Junge der überlebt. Doch auch diesen Helden hatte die Zaubererwelt aufgegeben, erst war dort der Tagesprophet mit seinen Gerüchten erschienen und langsam hatte auch die restliche Bevölkerung eingesehen, dass Harry keine Wunder vollbringen konnte.

Oder doch?

„Ich werde nach Voldemort suchen. Der Entschluss steht fest. Hermine, Ron und ähm...“, er blickte fragend zu Ginny, diese setzte sich demonstrativ auf seinen Schoß.

„...und ich werden mit ihm gehen!“ Mrs. Weasley riss ihre Augen entsetzt auf. „Nein!“, entfuhr es ihr.

„Doch Mum. Sieh doch Tonks an. Wie glücklich sie ist, seit sie mit Prof. Lupin zusammen ist. Was meinst du wie mir es geht?“

„Lass das Professor mal stecken, Ginny“, zwinkerte Lupin.

Molly entgegnete streng: „Das kannst du nicht vergleichen, Nymphadora ist eine erwachsene Frau, du bist noch ein Kind, Ginerva!“

„Mama, ich bin 16 Jahre alt!“, rief Ginny empört.

„Ginny soll tun und lassen was sie will, zu dieser Zeit ist keiner mehr sicher, egal wo er sich befindet.“

Arthur Weasley stand in der Tür, trug noch seine Arbeitskleidung und sah ernst in die Runde.

Mrs. Weasley nahm ihre jüngste Tochter schluchzend in den Arm. „Ach Mum...“, flüsterte Ginny betrübt.

„Wie haben vor Draco Malfoy aufzusuchen. Wisst ihr wo er sich befindet?“ Lupin nickte stumm.

„Vermutlich bei Snape. Sein Vater wurde von Voldemort höchst persönlich umgebracht und seine Mutter ist seit mehreren Wochen verschwunden. Aber gut, sucht ihn hier. Dort wohnt Severus Snape.“

Lupin reichte Harry einen Zettel.

„Wir dürfen keinen Zeit verlieren“, antwortete dieser.

Mrs. Weasley fragte, ob die Vier nicht wenigstens zum Essen bleiben würden, so speisten sie stillschweigend zusammen. Die Stimmung war die ganze Zeit über gedrückt.

Kurz vor dem Abschied nahmen die Weasleys ihre jüngste Tochter in die Arme und versprachen immer für sie dazu sein.

Dann machten sie sich auf den Weg.

Auf in Höhle des Giftmischers.

*~Bitte schreibt viiiiele Kommiss! In dem nächsten Chap werden vermutlich die ersten Anzeichen des einen Pairings (GW/DM) erscheinen...=P ~*

# Von Überredungskünstlern

Ginny wischte mit der Hand ein kreisförmiges Guckloch auf die schmutzbedeckte Fensterscheibe. Sie versuchte, jemanden oder etwas hinter dem Glas auszumachen.

“Kannst du was erkennen?”, fragte Harry und starrte angestrengt auf die schmutzige Tür, als wolle er sie dazu bringen, ihm zu verraten, was sie verberge.

“Nein, die Gardinen sind zugezogen.”

Hermine schob Harry beiseite. “Weder Snape noch Malfoy haben sich je Gedanken über Höflichkeitsformen gemacht. Warum sollten wir uns also ankündigen? Alohomora!” Ihr Zauberstab zielte auf den Türknauf, doch nichts geschah. “Das hätte man sich denken können, oder Hermine?” Ron sah ihr auffordernd ins Gesicht. Entschlossen positionierte sich die junge Hexe vor der Tür, legte ihre Stirn in Falten und begann mit geschlossenen Augen einige Zauberformeln zu murmeln.

Plötzlich drehte sich der Knopf mit einem knackenden Geräusch. Ginny warf Ron einen belustigten Blick zu, denn dieser starrte Hermine bewundernd an. “Das will ich auch können.” Hermines Wangen färbten sich leicht rosa, als sie entgegnete: “Wenn wir Zeit haben, kann ich es dir zeigen.” Bevor die beiden sich völlig in Verlegenheit redeten, beschloss Harry das zu tun, weshalb sie eigentlich hier waren. “Ich werde jetzt hineingehen und mich Malfoy stellen, wenn es euch nichts ausmacht.” Sofort wandten sich die Drei Harry zu und schenken dem Zauberer wieder ihre Aufmerksamkeit.

Draco tigerte unruhig durch den zugestellten Raum. Seine Gedanken drehten sich immerzu um Voldemort und die Strafe, die ihn erwarten sollte. Abrupt wurden seine Überlegungen gestoppt, denn da war ein Klacken an der Tür. Hastig stolperte Draco hinter die Couch. Seinen Zauberstab richtete er auf die Tür, gewappnet für alles, was kommen würde.

Unversehens öffnete sich die Tür und im Raum stand niemand anderes als Harry Potter. Nicht nur, dass dies die Person war, mit welcher Draco am wenigsten gerechnet hatte - hinter dem “Auserwählten” standen seine Anhängsel Hermine Granger und Ron Weasley. Und tatsächlich erblickte er noch einen zweiten Rotschopf - dicht hinter dem Schlammbhut - Ginny Weasley.

Dracos Augen verengten sich zu Schlitzen und blitzten gefährlich auf, als die Vier das Haus betraten. “Draco Malfoy, was für ein unangenehmes Pech dich wieder zu sehen.” Harry blickte abschätzig auf den weißblonden Mann, der alleine und arg zerkratzt im Zimmer stand und ihn wutentbrannt anstarrte.

Die Tür fiel ins Schloss.

Draco sagte nichts. Ihm war klar, dass er gegen die unerwarteten Besucher keine Chance hatte. Zwar lernte er in den Kreisen der Todesser und von seinem Vater einige entsetzliche Verschwörungen, von denen die anderen keine Vorstellung hatten, doch er erinnerte sich noch sehr genau an Potters Verteidigungsgruppe, die er vor zwei Jahren entdeckt hatte. Immerhin hatten sie es geschafft, gegen die Gesandten von Voldemort in der Mysteriumsabteilung am Ende des 5. Schuljahres standzuhalten. Draco war sich durchaus bewusst, dass es im offenen Kampf keine Aussicht auf einen Sieg seinerseits gab. Also sagte er vorerst gar nichts.

“Hat es dir die Sprache verschlagen?”, fragte Ron gespielt überrascht. “Ja, ich hatte nicht damit gerechnet, dass du so schnell antanzen würdest, um dir Geld zu erbetteln, Wieselbie. Mir war klar, dass sich deine Familie nicht einmal eine Hand Flohpulver leisten kann, doch hätte ich wenigstens damit gerechnet, dein Vater würde vor Malfoys Füßen kriechen. Aber er scheint sich seine Niederlage immernoch nicht eingestanden zu haben, wenn er schon seine Kinder betteln schickt.”

“Du...” Ron stürzte mit wutverzerrtem Gesicht auf Draco zu. In seinem Zorn vergaß er völlig, im Besitz eines Zauberstabes zu sein - sein einziger Gedanke war, Draco Schmerzen zuzufügen und ihm sein verlogenes Mundwerk zu polieren. “Ron, nein!” Hermine versuchte, ihn am Arm zu greifen, doch Ron riss sich los und Draco zielte bereits mit seinem Zauberstab, als Ginny hervorsprang und sich Ron in den Weg stellte. Ihr Kopf war puterrot gefärbt und ihre Stimme bebte, als sie sagte: “Denk nach bevor du etwas tust. Er ist es nicht

wert!”

Mit dem letzten Satz drehte sie sich um und spuckte Malfoy verächtlich vor die Füße. Ron machte Anstalten, Ginny beiseite zu drängen, doch augenblicklich warfen Hermine und Harry ihm warnende Blicke zu.

“Was willst du mir anbieten? Sollst du Hure spielen, um deine Familie zu ernähren?” Das war zuviel, selbst für Ginny. Explosionsartig schoss sie auf Draco zu und warf diesen, da er völlig unvorbereitet war, auf den Boden. Kaum hatte Ginny mit der Faust zum Schlag ausgeholt, da stürzte Ron herbei und warf sich ebenfalls ins Gefecht.

Ginny Faust traf Malfoy genau ins Gesicht. Blut schoss aus seiner Nase und er versuchte das fauchende Biest wegzuschlagen; seinen Zauberstab hatte er bei dem Sturz verloren und Ginny hatte genau wie Ron ihren Stab achtlos zur Seite geworfen.

“Du mieses Schwein!”, schrie die Rothaarige und drückte Dracos Körper mit aller Kraft auf den Boden, während sie weiterhin auf ihn einschlug. Mit einem Ruck schaffte er es, den bebenden Körper von sich zu schieben und seinen Zauberstab zu ergreifen. Mühsam schob er sich über sie und hielt ihr den Zauberstab an die Kehle. Wie durch einen Schleier konnte Ginny in seine förmlich schreienden, eisgrauen Augen sehen. Kaum öffnete er seinen Mund, da rief Harry “Stupor!”.

Draco erstarrte augenblicklich und kippte zur Seite. Hermine stürzte auf Ginny zu, während Ron erneut auf Draco losgehen wollte, doch Harry hinderte ihn. “Ron, er ist geschockt, das reicht.” Hermine half Ginny wieder auf die Beine und besah sich ihre Kampfspuren. Schnell heilte sie den Riss über Ginnys linkem Auge und die blutende Nase. Ginny bemerkte den geschockten Draco und wurde sich ihres unüberlegten Wutausbruches bewusst. Beschämt blickte sie zu Boden. Harry trat neben sie, strich zärtlich über den kaum erkennbaren, hellen Fleck über Ginnys linker Augenbraue und meinte: “Er ist ein widerliches Ekel. Doch geschockt können wir unmöglich mit ihm verhandeln.” Ginny blickte in seine bittenden Augen und nickte sachte. Hermine zog Ron und Ginny entschlossen zu sich: “Reißt euch jetzt zusammen, egal was er sagt.” Die Geschwister nickten stumm.

Harry murmelte einen Gegensatz und Draco rappelte sich blitzartig auf. Wütend wischte er das Blut aus dem Gesicht und starrte Ginny aus zornfunkelnden Augen an. Trotz ihres Grolls sah er den verletzten Stolz in ihren Augen. Harry setzte sich in einen Sessel (auch Hermine, Ron und Ginny hatten sich gesetzt) und wies, an Draco gewandt, auf den gegenüberliegenden. Verächtlich schnaubend blickte Draco auf den freien Sessel, dachte aber nicht im Geringsten daran, Harrys Aufforderung zu folgen. Dieser zuckte mit den Schultern. “Hör zu Draco, wir sind hier, um dir ein Angebot zu machen.”

“Ich nehme keine Angebote von dir an, Potter. Du hast dich damals gegen mein Angebot entschieden.” Er warf einen abschätzigen Blick auf Ron. “Also bleibt es dabei. Wir haben uns für unsere Seiten entschieden und das kann man nicht mehr ändern.” Harry musterte ihn. “Deine Seite scheint aber von dir enttäuscht zu sein. Du hast dich als nicht würdig erwiesen. Sie haben dich verstoßen. Sieh es ein Malfoy, dort gibt es keine Zukunft für dich”

Draco wich die Farbe aus dem Gesicht, falls er überhaupt noch blasser werden konnte. “Ich weiß nicht, warum es dich interessieren sollte, was meine Seite mit mir macht. Es gibt lediglich hohe Erwartungen, die erfüllt werden müssen. Sie wissen meine Qualitäten zu schätzen, denn sie brauchen mich.” Harry versuchte, sein letztes Ass aus dem Ärmel zu zaubern. “Du verleugnest es. Er wird dich töten, denn du warst zu schwach, um seine Wünsche zu erfüllen. Begreife doch, er hat sie alle getötet...Pettigrew, Crabbe, Goyle, Black und nicht zuletzt... deinen Vater.”

Dracos Lippen wurde zu einem einzigen, dünnen Strich. Bei der Erwähnung seines Vaters zuckte er kaum merklich zusammen, doch Harry fuhr unbeirrt fort, er hatte Draco an der Angel. “Und auch dich wird das selbe Schicksal erwarten.” Draco begann nun leicht zu zittern. “Ach, und wie könntest du mit helfen? Das ist doch nur ein Spiel, Potter.” Harry konnte das Wanken seiner Stimme gut hören. “Meine Seite oder, wie du sicherlich weißt, der Orden hingegen ist immer noch bereit, dich aufzunehmen. Du kannst deinem Urteil entfliehen. Folge uns, Draco, und du wirst die Möglichkeit bekommen, deine Mutter nicht als einzige Malfoy in dieser Welt zurückzulassen. Ganz nebenbei ist es deine einzige Möglichkeit.”

Hermine, Ron und Ginny starrten Draco gebannt an und erwarteten seine Antwort. Harry war sich dem Gewicht seiner Worte sicher. Der junge Malfoy würde zustimmen.

Dracos Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Die Vorstellung war einfach zu grotesk – er und Potter kämpften Seite an Seite gegen das Böse. Er konnte mit einem einzelnen Wort seinem Leben eine völlig neue Bedeutung geben. Aber wo war die Begeisterung, die Bewunderung der Dunkelen Künste, mit denen er schon als kleiner Junge aufgewachsen war, geblieben, die ihn einst so unbeschwingt entscheiden ließ, wem er sich anschloss. Nein, er hatte seine Bestimmung gefunden und es war nicht zu ändern, selbst wenn sein Tod das baldige Ende sei. Draco hatte sich entschlossen... schon vor langer Zeit.

Urplötzlich zückte er seinen Zauberstab und schrie: “EXPELLIARMUS!” Harry und seine Freunde waren zu unvorbereitet, um rechtzeitig zu reagieren. In hohem Bogen flogen die Zauberstäbe aus ihren Händen und rutschten auf dem befleckten Teppich außer Reichweite. Erschrocken sahen die Vier zu Draco, der ihnen nun überlegen entgegengrinste. Harry fluchte innerlich über ihre Unachtsamkeit. Moody würde im Dreieck springen, sähe er, in welcher Situation die Freunde gerade steckten.

Siegessicher ließ Draco die vier Zauberstäbe in seine Hand schweben und betrachtete diese ausgiebig. “Du siehst, Potter, ich habe mir dein Angebot zu Herzen genommen.”

Harry blickte betroffen zu Boden und schielte dann ratlos zu Hermine, die ihm am nächsten war, hinüber. Gerade wollte Draco seine Meinung zu Harrys Angebot in Worte fassen, da ertönte über ihnen ein Geräusch, als sei jemand appariert. Draco drehte sich um und starrte auf die Treppe, denn Schritte waren auf den Stufen zu hören...

*~3x dürft ihr raten, wer da die Treppe hinuntereilt...~*

# Duell und Wahrheit

Ron und Harry nutzten diese ablenkende Situation. Gemeinsam stürzten sich die Jungen auf Draco und entrissen ihm sämtliche Zauberstäbe. „Petrificus Totalus“, rief Harry und bevor Draco den verhängnisvollen Besucher zu Gesicht bekam, kippte er regungslos auf den dreckigen Teppich. Kaum eine Sekunde später verließ der Fuß von Severus Snape die letzte Treppenstufe.

Harry atmete geräuschvoll auf. Snape – er hatte nicht erwartet, den verhassten Feind so schnell wieder zu sehen. Snape schritt in die Mitte des Raumes und betrachtete den am Boden liegenden Malfoy, ohne ein Wort zu sagen. Dann - es schien, als stünde die Zeit still - öffnete er seinen Mund: „Harry Potter. Was machst du in meinem Haus?“

Seine Miene verriet nicht annäherungsweise, was sich dahinter abspielte. Harry wusste nicht, was er zuerst tun sollte. Einerseits hatte er das dringende Bedürfnis, sich augenblicklich auf Snape zu stürzen und ihn so lange durchzuhexen, bis er dieselben Schmerzen wie die Longbottoms durchgestanden hatte. Andererseits war ihm nicht wohl bei dem Gedanken, etwas Unüberlegtes zu tun, erst recht nicht, da er nicht wusste, ob Snape irgendwie in Verbindung mit den anderen Todessern stand. Eine unbedachte Tat könnte nicht nur ihn, sondern auch seine Freunde in Gefahr bringen.

„Wir haben gerade ein Gespräch mit Malfoy geführt.“

Ein undeutbares Lächeln kräuselte sich auf Snape's Lippen. „Allerdings scheinen Sie weniger auf die *Gleichberechtigung* der einzelnen Gesprächsteilnehmer geachtet zu haben.“

Er warf erneut einen Blick auf Malfoy. Harrys Hand klammerte sich fester um seinen Zauberstab. Snape schien nicht im Geringsten von der Situation überrascht zu sein, zumindest ließ er sich nichts anmerken. Mit einer raschen Handbewegung befreite er Draco von dem Zauber. Dieser rappelte sich auf, erblickte seinen Erlöser und stolperte, ohne ein Wort zu verlieren, beiseite.

Die Stimmung im Raum war angespannt. Es war lediglich eine Frage der Zeit, bis der Erste die Nerven verlieren und einen Fluch losschicken würde. Ron hatte den beiden jungen Frauen ihre Zauberstäbe wiedergegeben und nun schien es, als seien die vier jungen Zauberer überlegen, dennoch sagte keiner ein Wort.

Plötzlich spürten alle einen magischen Strahl durch die Luft sausen, den jedoch keiner sehen konnte. Kaum eine Sekunde später gab es einen erneuten unausgesprochenen Zauber und Snape flüsterte grimmig: „Ich sehe, Ihre Fähigkeiten haben sich nicht im Geringsten verbessert, Mr. Potter. Sie scheinen nicht aus Ihren Fehlern gelernt zu haben... So wird das nichts. Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, dann nur zu!“

Harrys Augen funkelten angriffslustig. Seinen unausgesprochenen Zauber hatte Snape mit Leichtigkeit blocken können. Allein seine Erscheinung trieb Harry zur Weißglut. Er konnte für nichts mehr garantieren. „Stupor!“ Snape wischte den Fluch mit einem Wink seines Stabes beiseite, als würde er eine lästige Fliege vertreiben.

„Du willst dich mit mir duellieren? Was hat Dumbledore nur aus dir gemacht?“

Die Wörter waren gefallen. Wie Würfel offenbarten sie nun ihr Schicksal. Harry zitterte. Wie konnte dieser Verräter es wagen, Dumbledores Namen in den Mund zu nehmen, wo er ihn doch erst vor wenigen Monaten auf die hinterlistigste Art und Weise umgebracht hatte?!

„Dafür wirst du bezahlen.“ Und der Ausdruck in dem Gesicht des jungen Zauberers war so voller Wut, dass der Fluch Snape mit seiner geballten Wucht traf und ihn trotz seines Schutzschildes von den Beinen riss. Er schlug nahe der Treppe auf dem Boden auf und Draco zückte entsetzt seinen Stab.

Auch Ginny und Ron hatten ihren Arm gehoben, doch Hermine hielt sie fest und flüsterte: „Lasst das, es ist ein Kampf nur zwischen Harry und Snape. Er will sich alleine rächen. Wir können uns nicht vorstellen, was es für eine Qual für ihn sein musste diese ganze Zeit mit dem Gewissen herumzulaufen, Dumbledore sterben zu lassen, ohne etwas dagegen getan zu haben. Nur er selbst kann sich von dieser Last befreien.“ Unwillig gaben Ron und Ginny nach, die Augen dennoch nicht von den Kämpfenden nehmend.

Inzwischen war Snape aufgestanden und er und sein Gegenüber schlichen nun wie zwei Tiger im Kreis. "Wie du willst", kam es kaum merklich über die Lippen des Todessers. "Impedimenta!"

Nur mit Mühe blockte Harry den Fluch ab. Weitere Minuten verstrichen, ohne dass ein Wort fiel, dennoch war die Magie zu spüren, die den Raum durchquerte. Dann, urplötzlich, schickten beide Magier ihre Flüche los, wodurch sie jedoch unfähig waren, sich vor dem ankommenden Zauber zu schützen. Beide Flüche trafen ihr Ziel. Snape gab einen erschütternden Schmerzensschrei von sich und war plötzlich voller Blut. Ein unsichtbares Messer schien seinen Körper von innen aufzuschlitzen. Er wankte, hielt sich aber auf den Beinen, den Zauberstab weiterhin auf Harry gerichtet, der sich ebenfalls unter Höllenschmerzen auf dem Boden wand. "Nein!", keuchte Ginny erschrocken auf.

"Na Potter, wie fühlt sich der Crucio an?", Snape presste diese Worte triumphierend hervor.

Harrys Schreie hallten in Ginny's Ohren wider und sie sah dem Geschehen mit Grauen zu. Warum tat denn niemand was? Sie löste sich aus ihrer Starre und stürzte auf Snape zu. Doch noch bevor sie ihren Zauberstab heben konnte, wurde sie von hinten gepackt. Eine Stimme wisperte ihr schwach ins Ohr: "Das wirst du schön bleiben lassen." Ginny versuchte sich mühsam aus Draco's Griff zu winden, doch er zog sie mit solcher Bestimmung an sich, dass sie nur zusehen konnte, wie Harry auf dem Boden umher zuckte. Tränen fanden den Weg in ihre Augen; das Bild verschwamm. Sie trat und kratzte und biss, doch Draco gab nicht nach. Mit hysterischer Stimme schrie sie: "JETZT TUT DOCH WAS!"

Ein silbriger Schleier lies das Geschehen zunehmend verschwimmen und ein Gewirr von Stimmen dröhnte in ihrem Kopf. Sie spürte Draco's festen Griff an ihren Oberarmen und versuchte sich ein letztes Mal kraftlos zu befreien.

Dann wurde alles schwarz.

~o.O.o~

Ginny blinzelte. Es war ziemlich hell. Vorsichtig setzte sie sich auf und erinnerte sich an den Kampf. Wo waren die anderen? Wo war Harry? Im Stillen ärgerte sie sich, dass sie ohnmächtig geworden war. Im entscheidenden Moment hatte sie Harry im Stich gelassen. Sie hatte ihm nicht helfen können, obwohl er ihre Hilfe gebraucht hatte. Stattdessen war sie ohne Grund umgefallen.

Was für eine gottverdammte Hexe war sie nur? Ginny ließ ihren Blick durch den Raum schweifen. Sie saß im Wohnzimmer des alten Hauses der Blacks! Sie war im Grimmauldplatz 12!

Schnell stand die Rothaarige auf und tapste in die nahe liegende Küche. Eine rundliche Frau stand mit dem Rücken zur Tür an einem Herd und rührte in einem großen Topf, aus dem ein verlockender Geruch stieg. "Mum!"

Die Frau drehte sich überrascht um und nahm ihre Tochter in den Arm. "Ginny! Du bist wieder wach. Wie geht es dir?"

Ginny schob die beleibte Frau von sich und sah ihr ungeduldig ins Gesicht: "Wo sind Harry, Ron und Hermine? Was ist passiert? Und wo ist Snape...und Draco?", fügte sie rasch hinzu.

Mrs. Weasley sah sie unvermittelt an und sagte dann seufzend: "Komm mit, Ginny, ich bringe dich zu Remus und den anderen. Sie werden dir alles erzählen, ich muss mich jetzt um das Essen kümmern."

"Aber ich will zu Harry!", entgegnete Ginny. Doch als Molly Weasley ihr einen bestimmenden Blick zuwarf, folgte Ginny ihr wortlos.

Sie betraten den großen Beratungsraum. Dort saßen Remus, Tonks, Alastor Moody und ..."Snape?!"

Ginny starrte den Mann ungläubig an.

"Nicht so überfreudig, ich verzichte gerne auf deine Wie-geht-es-Ihnen-Frage.", grummelte der Dunkelhaarige mürrisch.

Remus lachte über Ginny's verdutzten Gesichtsausdruck. "Ich wusste gar nicht, dass du Humor hast, Severus.", meinte er dann an Snape gewandt. Dieser nuschelte nur irgendetwas Unverständliches und trottete dann an Ginny vorbei, aus dem Raum.



“Was ist hier eigentlich los?”

“Komm, setz dich!” Rasch schnappte sich Ginny einen Stuhl und setzte sich an den Tisch. Mit ihren großen braunen Augen starrte sie Remus erwartungsvoll an. Dieser giggelte erneut kurz. Tonks gab ihm einen Stoß in die Seite. “Was hast du denn?” Remus schüttelte nur den Kopf und setzte dann wieder die ernste Miene auf, die ihn soviel älter wirken lies.

“Du weißt sicherlich noch von dem Duell zwischen Harry und Snape”, begann der ehemalige Professor. Ginny nickte ungeduldig.

“Snape folterte Harry mit dem Crucio, doch auch er litt an starken Schmerzen. Sie kamen zu einem Punkt, an dem sie letztendlich beide einsehen musste, dass sie nicht weiterkämpfen konnten. Snape brachte Harry dazu, ihn anzuhören und erzählte deinen Freunden, dass Dumbledore’s Tod keinesfalls ein feiger Verrat war. Ja, sieh mich nicht so ungläubig an, es war alles geplant. Dumbledore wusste, dass er sterben würde und Snape hat eine schwere Bürde auf sich genommen, als er ihn getötet hat, nicht zuletzt, um die unschuldige Seele (Ginny zog die Augenbrauen hoch, sagte aber nichts) des jungen Malfoy vor dem Vergiften zu bewahren.”

Nun unterbrach Ginny Remus: “Aber wieso hat Dumbledore nichts gesagt? Ich meine, wieso hat er es nicht wenigstens Harry erzählt? Und woher wollt ihr wissen, dass Snape die Wahrheit sagt?”

“Dumbledore hat ihm vertraut.”, war die schlichte Antwort von Remus. Als er Ginny’s protestierende Miene sah, fügte er hinzu: “Dumbledore musste einen guten Grund gehabt haben, Snape zu vertrauen. Er ist nicht der Mensch, der naiv durch das Leben wandert, Ginny, das weißt du so gut wie ich.”

Ginny nickte nachdenklich.

“Aber warum? Warum musste er sterben?”

Remus schwieg einen Moment.

“Ich glaube, er hat gewusst, dass er sterben wird. Er war schwach von dem Gift, das er getrunken hatte, das hat Harry uns erzählt. Vielleicht hatte er so etwas geahnt und Snape für den Fall gesagt, er solle da sein, damit nicht jemand wie Voldemort, für den es sicherlich ein großer Triumph gewesen wäre, ihn umbringen wird. Snape sollte seine Deckung halten, um durch Dumbledore’s Tod noch näher an Voldemort heran kommen zu können. Er war also fest davon überzeugt, Snape sei auf unserer Seite. Und warum hätte Snape sonst mit uns darüber gesprochen?”

Ginny brauchte ein wenig Zeit, über das Gehörte nachzudenken. Snape war also gut. Und Dumbledore’s Tod geplant, um Snape noch näher zum Lord zu führen, denn die Zeit des Schulleiters war eh vorbei gewesen. "Bei Merlin", dachte Ginny, dann fiel ihr etwas ein: “Was ist mit Draco, er weiß doch nun, dass Snape gut ist?!”

Lupin wollte gerade den Mund öffnen, als eine Stimme hinter Ginny antwortet: “Es war doch euer Ziel, mich auf die Seite des Ordens zu ziehen, oder irre ich mich?”

Ginny drehte sich um und sah Draco Malfoy, der sich gegen den Türrahmen lehnte. Trotz seiner selbstsicheren Erscheinung, wirkte es, als fühle er sich fehl am Platz.

“Aber was ist mit deiner Familie?” Ginny hatte momentan ganz vergessen, dass sie eigentlich nie freiwillig mit Malfoy reden würde, aber da sich die Welt innerhalb der vergangenen halben Stunde sowieso auf den Kopf gestellt hatte, war es kein Wunder, dass Feinde zu Freunden geworden waren.

“In der Beziehung sind doch alle Mütter gleich. Ich denke meine Mutter hat gewusst, dass Snape gut ist, denn sie wollte mich dort hinschicken, wo ich am sichersten bin und das ist man momentan überraschenderweise wohl eher auf der guten Seite, zumindest sind die, die Voldemort am nächsten Stehen gefährdeter ...”

Er schritt langsam in den Raum und setzte sich, einigen Abstand zu den anderen haltend, an den Tisch. “Du hast dich also doch um entschieden?”

“Habe ich eine Wahl?”, fragte Draco und sah Ginny dabei tief in die Augen. Zum ersten Mal konnte die junge Hexe etwas, wie Verzweiflung darin erkennen.

“Ich muss dann mal los”, grummelte Moody und die beiden *Feinde* lösten ihre Blicke rasch voneinander. Der Auror hatte sich erhoben und humpelte aus dem Raum. Kurz bevor er die Tür hinter sich schloss,

drehte er sich noch einmal um und meinte an Ginny gewandt: "Vielleicht solltest du mal zu uns ins Ministerium kommen und dich nach einer Stelle umschaun."

Er musterte sie ausgiebig.

"Jemanden wie dich können wir in der Aurorenabteilung gut gebrauchen."

Dann drehte er sich um und humpelte davon.

Ginny blickte verwirrt in die Runde.

"Was meint er damit? Er weiß doch, dass ich mit Harry, Hermine und Ron nach den Horkruxen suchen werde. Wie kommt er darauf, dass ich noch Zeit für einen Job haben werde?"

Remus warf Tonks einen hastigen Blick von der Seite zu. Sie zuckte unmerklich mit den Schultern und widmete sich dann völlig ausgiebig ihren Fingernägeln. Lupin schluckte und setzte erneut zum Sprechen an, doch Draco kam ihm wieder zuvor: "Haben deine Freunde es dir noch nicht erzählt?"

*~Die Verlockung hier aufzuhören, war einfach zu groß ;). Aber keine Sorge, es geht ja bald weiter...~*

# Enttäuschung

*“Haben deine Freunde es dir noch nicht erzählt?”*

Ginny wurde von einem dunklen Gefühl beschlichen. Fragend sah sie in die Runde: “Nein, was sollen sie mir erzählen?”

Draco lächelte belustigt. “Dann hat dein geliebter Harry dir nichts erzählt? Und ich dachte, ihr seid so glücklich und ehrlich miteinander?”

Ginny war nun schon leicht gereizt: “Lass Harry aus dem Spiel! Wovon redest du?”

“Deine Freunde haben sich unmittelbar nach dem Gespräch mit Snape auf die Suche nach den Horkruxen gemacht. Sie haben deine Ohnmacht ausgenutzt, um sich ohne dich aus dem Staub zu machen.”

Ginny traute ihren Ohren nicht. Fassungslos sprang sie auf. “Was? WAS HABEN SIE GETAN?”

“Ich dachte natürlich, Harry hätte dir Bescheid gesagt. Es ist natürlich klar, dass er dich nicht in Gefahr bringen möchte, aber ich hätte meiner Freundin zumindest auf Wiedersehen gesagt, wenn ich sie wahrscheinlich nie wieder sehen würde.”

Draco genoss es sichtbar, dass Ginny so ärgerlich war. Diese fasste sich hilflos an den Kopf und murmelte etwas von “Das kann nicht sein. Das würde er nie tun...”

Erneut traten ihr Tränen in die Augen. Schnell wandte sie ihren Kopf zur Seite und stürmte aus dem Raum. In der Tür rannte sie die überraschte Mrs Weasley um, die den großen Topf in ihren Händen auf den Boden fallen ließ und fluchend versuchte zu retten, was noch zu retten war.

Ginny stürmte in ihr Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu. Erschöpft und laut schluchzend ließ sie sich auf dem Bett nieder und verbarg das Gesicht in den Händen. Wie konnte er ihr das antun? Warum haben Ron und Hermine das zugelassen? Sie liebte Harry und es würde ihr das Herz brechen, ihm nicht helfen zu können, wenn es soweit war. Es war gemein und hinterhältig gewesen, sie so sitzen zu lassen. Nun blieb ihr keine Chance, die Drei einzuholen. Was Harry, Ron und Hermine nun unternahmen, war streng geheim und unbekannt, sodass Ginny nichts anderes übrig blieb, als darauf zu hoffen, bald etwas von ihren Freunden zu hören.

Weinend legte sie sich auf das Bett und war völlig verzweifelt. Warten - das war das Schrecklichste, was er ihr hätte antun können. Warten und Nichtstun. Für einen kleinen Augenblick spielte sie sogar mit dem Gedanken, Moody's Rat zu folgen, aber diese Idee verwarf sie sofort wieder. Sie würde sich nicht beugen und so tun, als wollte sie ein normales Leben führen.

Ginny Weasley würde alles Erdenkliche tun, um zu Harry zu gelangen oder ihm zu helfen. Wie genau sie ihren Plan umsetzen wollte, wusste sie noch nicht, aber dafür hatte sie nun ja ausreichend Zeit, dachte sie zynisch. Wütend strich sie sich die roten Haare aus dem Gesicht und setzte sich auf. Ihr Blick streifte durch das Zimmer. Gegenüber stand Hermines leeres Bett. Die Decke war ordentlich zusammengelegt und das Kissen aufgeschüttelt. Hätte Ginny nicht gewusst, dass Hermine nicht unten bei den anderen sitzen würde, hätte sie geglaubt, die intelligente Hexe würde jederzeit hier auftauchen.

Ginny seufzte und entdeckte plötzlich etwas Viel versprechendes. Auf Hermines Bett lag ein Brief. Schnell stand Ginny auf und schnappte sich das Pergamentstück. Mit zittrigen Fingern öffnete sie den an sie adressierten Brief. Ein leises Stöhnen entfuhr ihrem Mund, als sie Harrys bekannte Schrift sah. Rasch huschten ihre Augen über das Papier.

*Liebste Ginny,*

*ich weiß, dass du mich jetzt am liebsten umbringen willst, für das, was ich dir angetan habe. Aber bitte, du musst verstehen, ich möchte dich nicht in Gefahr bringen, denn du bist das Wertvollste in meinem Leben. Und was würde es für einen Sinn machen, wenn Voldemort vernichtet wäre und du nicht bei mir wärst? Ich bitte dich, mir nicht zu folgen und es auch nicht zu versuchen. Es fällt mir so schwer, dich hier zulassen, also tue*

*mir bitte den Gefallen und bleibe bei dem Orden, denn nur dann kann ich hoffen, dass du sicher bist. Ich werde alles tun, um dich schnellstmöglich wieder in die Arme zu nehmen.*

*Ginny, du bist der Gedanke, der mir die meiste Kraft gibt in diesen schweren Zeiten, nicht zu verzagen und weiterhin für die Gerechtigkeit zu kämpfen. Wenn Voldemort besiegt ist, wirst du die erste Person sein, die davon erfährt und dann können wir da weitermachen, wo wir aufgehört haben.*

*Ich liebe dich,*

*Harry*

Die letzten Zeilen konnte Ginny nur noch mit Mühe lesen, denn einige große Wassertropfen hatten sich mit der Tinte vermischt. Dicke Tränen kullerten über ihre Wangen, einerseits aus Wut andererseits, wegen der Ferne, die sie und Harry momentan trennte. Einige Sekunden starrte sie auf das Papier, dann zerriss sie es mit einem verzweiferten Klageschrei. Die Stücke fielen langsam auf den Boden und beim Anblick des Bildes tat es ihr Leid und sie murmelte rasch: "Reparo"

Den reparierten Brief legte sie vorsichtig unter ihr Kopfkissen und tigerte dann ungeduldig durch den Raum. Was sollte sie jetzt tun? Harry hatte ihr Ausdrücklich ans Herz gelegt, ihn nicht zu suchen. Seine Hoffnung wäre umsonst, würde Ginny sich nicht daran halten. Aber was sollte sie hier tun? Vielleicht sollte sie tatsächlich ins Ministerium gehen und sich auf eine Stelle bewerben zur Ablenkung. Hier war auch nicht viel mehr los, da konnte sie sich wenigstens nützlich machen.

Ginny hörte ihren Magen rumoren und beschloss, zu den anderen hinunterzugehen.

Mühsam erhob sie sich, warf einen letzten Blick zurück in das verlassene Zimmer und schloss dann die Tür. Während sie die Treppe hinunter schritt, hörte sie Stimmen aus der Küche. Sie schienen sich über Harrys, Hermines und Rons Abgang zu unterhalten. Ginny blieb neben der geöffneten Tür stehen und versuchte einige Wörter aufzuschnappen.

"Sie wollten nach Godric's Hollow..."

"Aus dem Gespräch mit Draco haben sie einige nützliche Informationen bekommen."

"Ginny tut mir Leid, die Kleine. Es war nicht fair von Harry, sich so heimlich davon zu stehlen"

Die rothaarige Hexe erkannte die Stimme von Tonks. Dann antwortete ihre Mutter: "Aber sie ist doch noch ein Kind! Er hat Recht, es würde ihren Tod bedeuten. Hier ist sie viel sicherer. Sie ist doch meine einzige Tochter..."

Ginny's Magen meldete sich erneut und sie beschloss, ihn nicht länger warten zu lassen. Mit einem großen Schritt trat sie in die Tür und versuchte, den Eindruck zu machen, nichts von dem Gespräch mitbekommen zu haben. Wortlos bewegte sie sich zu einem Platz gegenüber der Hexe mit den pinken Haaren und begann, aus dem schon bereitgestellten Teller zu löffeln. Ihre Mutter warf ihr einen besorgten Blick zu und fragte: "Alles in Ordnung, Ginny, mein Schatz?"

Ginny gab keine Antwort. Sie wusste nicht, was sie hätte sagen sollen. Momentan war sie sich selbst noch nicht im Klaren, ob alles in Ordnung war oder besser, wann alles in Ordnung käme.

Molly Weasley seufzte hörbar auf und huschte dann zurück in die Küche, um nach kurzer Zeit mit einem weiteren aufgefüllten Teller zurückzueilen. Ginny vernahm ihre Stimme am Ende des Tisches: "Hier Draco, du hast sicherlich Hunger." Mrs Weasley bemühte sich, ihrer Stimme einen munteren, freundlichen Ton zu verleihen, doch ihr Lächeln verblasste sichtbar, als Draco mit einem Blick auf die dampfende Suppe sein Gesicht angeekelt verzog. "Das kann man essen?"

Die Schabgeräusche der Löffel über die Teller verstummten und alle blickten nun zu Draco und Molly. Die leidenschaftliche Köchin versuchte, ihre Stellung zu wahren. Sie baute sich ein wenig auf, straffte die Schultern und sagte dann mit einem wesentlich kühleren Ton: "Es wird das letzte Essbare vor dem morgigen Frühstück sein." Sie stellte den Teller ein wenig übertrieben heftig auf den Tisch, so die Suppe an einigen Stellen auf die Tischplatte spritze. Draco starrte die Frau an. Er schien im Inneren mit sich selbst zu ringen, doch schließlich gewann sein gesunder Menschenverstand, sodass er mit Spitzen Fingern einen Löffel Suppe aufnahm. Molly Weasley nickte triumphierend und wuselte dann zurück in die Küche. Während Tonks und

Remus mit gedämpften Stimmen ihr Gespräch wieder aufnahmen, schüttelte Ginny ihren Kopf.

Herrje, wie konnten ihre Freunde sie mit *DEM* alleine lassen?

# Albtraum

„N-Nein...nein, bitte...“

*Die zierliche Gestalt Narcissa's verkrampfte sich. Sie wimmerte.*

*„Sei nicht so ängstlich. Ergebe dich endlich. Komm zu mir.“*

*Voldemort's Stimme hatte einen unnatürlich sanften Ton angenommen, doch sie zerschnitt die Luft, wie ein scharfes Messer. Ihr Körper bebte und ihre Augen waren weit aufgerissen. Langsam streckte er seine dürre, knochige Hand aus. Ein Aufkeuchen ihrer Seits verriet den Schmerz, den sie litt. Die Hand des dunklen Lords packte die Frau fest am Oberarm und er presste ihren schmalen Körper ohne Mühe an den seinen.*

*„Warum wehrst du dich?“ Die Worte kamen leise und zischend über seine Lippen. Seine roten Augen bohrten sich tief in ihre beinahe farblosen, blassblauen. Immer heftiger wurde ihr schwacher Körper von inneren Stößen durchzuckt, bis sich ihre Augen plötzlich aufgebend schlossen. Ein diabolisches Grinsen zierte die verzogene Fratze Voldemort's und schließlich beugte er seinen Kopf nieder, um ihre nahezu weißen Lippen zu schmecken. Er biss gierig in ihre Unterlippe, welche augenblicklich von rotem Blut gefärbt wurde. Genüsslich leckte er die Flüssigkeit von ihren Lippen. Stumme Tränen rannen über die Wangen der kränklich wirkenden Frau und vermischten sich mit ihrem Blut.*

„NEIN!“ Ruckartig schoss Draco aus seinem Schlaf in die Höhe. Sein Gesicht war schweißüberströmt und seine Augen vor Entsetzten aufgerissen.

„Mutter...“, flüsterte er in die Dunkelheit hinein. Er brauchte eine Weile um einen klaren Kopf zu bekommen. Er hatte seine Mutter gesehen – schon wieder. Seit er sie nun an jenem Weihnachtsferienende verlassen hatte, hatten sie sich nicht mehr gesehen. Doch nun wurden seine Träume verfolgt von ihren Tränen und Schreien. Er musste Nacht für Nacht mit ansehen, wie Voldemort sie demütigte, entwürdigte und sie dabei innerlich zerbrach.

Mit einer fahrigen Bewegung strich er über seine Augen. Er konnte ihr nicht helfen. Niemand konnte ihr helfen. Blitzartig schoss ein merkwürdiger Gedanke durch seinen Kopf. Oder...ob Snape...?

Seine Aufmerksamkeit wurde jedoch plötzlich auf die Zimmertür gerichtet, denn diese öffnete sich langsam. Ein fahler Lichtschein fiel in den Raum und schließlich stand eine zierliche Person im Türrahmen und hielt ihren leuchtenden Zauberstab in den Raum. Die roten Haare konnte Draco sogar in der Finsternis unschwer ausmachen.

„Schlafwandelst du oft in die Zimmer anderer Leute?“

Tatsächlich hatte Draco beabsichtigt seine Stimme bissig klingen zu lassen, doch stattdessen klang sie erstaunlich dünn und brüchig. Ginny sagt nichts, sondern starrte ihn nur mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Würde es dir etwas ausmachen, mit deinem Zauberstab nicht direkt in mein Gesicht zu leuchten?“

Ginny senkte rasch ihren Stab und trotz der schwächlichen Beleuchtung konnte Draco einen Hauch von Röte in ihrem Gesicht erkennen. Diese kleine Weasley nervte ihn.

„Was bringt dich eigentlich dazu mitten in der Nacht in mein Zimmer zu schleichen?“

Wütend funkelte er sie an.

„Dein Gewimmer hat mich geweckt.“

Sie sagte das nicht belustigt, provozierend oder mit Spott in der Stimme, sondern überraschend sachlich und leise. Draco schluckte. Wenn er genau darüber nachdachte - es gewesen war, wie jede Nacht - dann würde er nicht nur gewimmert haben... Innerlich war er der rothaarigen Hexe beinahe dankbar, dass sie nicht weiter darauf eingegangen war. Aber was dachte er da? Ginny Weasley war eine aufmüpfige Hexe, die es nicht lassen konnte, ihre Nase in anderer Leute Angelegenheiten zu stecken.

„Was ist? Willst du noch länger hier herumstehen und mich anstarren?“

Ginny schüttelte ohne ein Wort den Kopf, doch sie wirkte nicht eingeschüchtert. Im Gegenteil – den Kopf hoch erhoben blickte sie ihm ein letztes Mal ins blasse Gesicht und war dann genauso schnell verschwunden, wie sie auch erschienen war.

Draco lies sich zurück in die Kissen sinken und hatte immer noch das Bild seiner schwachen Mutter vor Augen. Wäre sie doch ein bisschen stärker. Hätte sie nur ein wenig mehr Kraft. Er musste an Ginny's stolzes Erscheinungsbild denken. Obwohl diese Hexe noch sehr jung war, schlummerte eine außergewöhnliche Willenskraft in ihr. Das spürte man an ihren Blicken, ihren Worten und ihrer Erscheinung. „Verdammt“, dachte Draco, „wieso meine Mutter?“

Er hatte Angst. Angst einzuschlafen und sie wieder zu sehen.

Ginny schloss die Tür hinter sich und blieb unschlüssig in dem dusteren Flur stehen.

Sie hatte gehört, wie Draco im Schlaf geweint hatte. Draco Malfoy hatte geweint. Ginny konnte es kaum glauben. Es war eine ‚Schwäche‘ die sie ihm niemals zugeschrieben hätte. Doch Ginny machte sich nicht darüber lustig. Sie selbst wusste sehr genau, wie es war, in seinen Träumen verfolgt zu werden. Noch Monate nach ihrer Rettung durch Harry aus den Händen von Tom Riddle in ihrem ersten Schuljahr hatte die Stimme des dunklen Lords ihre Träume begleitet. Sie hatte geweint und geschrien, doch die Stimme war in ihrem Kopf geblieben und hatte sie damals weiterhin um ihren Schlaf gebracht.

Ginny fragte sich, wer Draco in seinen Träumen zum Verzweifeln brachte und ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken bei dem Gedanken an die Nacht, in der Dumbledore ermordet wurde.

Sie begann zu frösteln und beschloss sich wieder in ihr Zimmer zurück zu ziehen. Leise schlich sie den Flur hinunter und öffnete eine Tür am Ende des Ganges. Es war stockdunkel und Ginny stürzte sich rasch in ihr Bett. Während sie die Decke eng um den zitternden Körper wickelte, lauschte sie angestrengt in die Nacht hinein. Es war völlig still. Im ganzen Haus war es ruhig. Sie schloss ihre Augen und genoss die angenehme, kühle Luft, die durch das geöffnete Fenster hereinwehte. Ein Luftzug strich um ihren Kopf und lies einige Haarsträhnen flattern. Der Windzug säuselte in ihre Ohren. Aber...warum säuselte der Wind? Ginny richtete sich auf und sah sich in ihrem Zimmer um. Sie war allein und im Haus war es immer noch vollkommen still. Auf leisen Sohlen schlich sie zum Fenster.

Die Nacht war kühl und feucht. Eine Laterne flackerte und warf tanzende Schatten auf die Straße. Aus der Ferne konnte sie grölende Stimmen hören und im Park gegenüber schienen sich zwei Katzen gewaltig über eine Beute zu streiten. Ein erneuter Windzug verfring sich in ihren Haaren und strich um ihr blassen Gesicht. Und plötzlich flüsterte eine leise Stimme in ihr Ohr: „Ginny... Ginny...“ Das Mädchen machte keinen weiteren Versuch den Ursprung des Geräusches zu entdecken, denn inzwischen war sie sich sicher, den vertrauten Klang der Stimme erkannt zu haben. „Oh Harry“, flüsterte sie in die Dunkelheit. „Wo bist du nur?“

Eine Weile blieb sie noch am Fenster stehen und starrte Gedankenversunken aus dem Fenster, dann hüpfte sie zurück in ihr Bett und schloss die Augen. Ein trauriges Lächeln lag auf ihrem Gesicht als sie von der Dunkelheit verschluckt wurde.

*~Tut mir leid das dieses Kapitel so kurz ist, aber manchmal ist weniger mehr ;) ~*

## Wie in alten Zeiten

Draco seufzte resigniert auf und schlug die Decke zurück. Er schwang seine Beine aus dem Bett und blieb einige Sekunden auf der Bettkante sitzen bevor er endgültig aufstand. Seine Augen schmerzten, denn er hatte in der Nacht kaum ein Auge zugetan. Nachdem Ginny aus seinem Zimmer verschwunden war, hatte er gar nicht erst versucht, noch einmal einzuschlafen. Doch nun bekam er die Folgen seiner Entscheidung zu spüren, denn er fühlte sich ausgelaugt und seine Augen brannten wie Feuer. Schnell kramte er seinen dunkelgrünen Morgenmantel aus seinem Schrankkoffer und schlüpfte hinein.

Er konnte glücklich sein, überhaupt in seinen Sachen zu stecken, wollte ihn diese Kugel von Frau doch tatsächlich die Kleidung ihres Sommersprösslings andrehen, da er ohne Hab und Gut angekommen war. Zum Glück konnte Snape einige Sachen auftreiben...

Oh ja, Draco erinnerte er sich nur allzu gut an die hitzige Diskussion, kurz nach seiner Ankunft im Hauptquartier des Ordens. Als er erfahren hatte, dass seine Entscheidung nun endgültig und unwiderruflich getroffen war, hatte er schon ein mulmiges Gefühl verspürt. Irrwitzige Gedanken waren in seinen Kopf geschossen. Wenn er sich einen Fehltritt erlauben würde, wären so wohl die Todesser als auch die Leute des Ordens hinter ihm her. Draco hatte mit seinem Gewissen vereinbaren können, vorübergehend zu gehorchen und im Hauptquartier einzuziehen, solange er dort sicher war. Sollte es jedoch zu einem Kampf oder einem Überfall kommen, würde ihn nichts mehr dort halten. Er würde fliehen sobald sich die Möglichkeit ergäbe. Seine Mutter käme auch schon irgendwie durch. Jeder Gedanke an sie war schmerzlich. Immerhin war auch er, Draco, so gelassen und erwachsen wie er ständig tat, noch ein Kind.

Und dann kommt so eine Weasley Mutter daher und bildet sich tatsächlich ein 'Ersatz' spielen zu können. Als ob Draco Malfoy sich mit einer so armen und primitiven Familie wie den Weasley einlassen würde! Das war doch nun wirklich unter seiner Würde. Hatte er in seiner Vergangenheit nicht ausdrücklich klar gemacht wie er sie alle verachtete - seine Grenzen gesteckt?! Draco schüttelte den Kopf über so viel Mitgefühl. Sollten sie ihn doch einfach in Ruhe lassen. Schlimm genug dass er hier leben musste, warum reden sie dann auch noch mit ihm? Seufzend sackte er zurück auf das Bett. Wieso machten es ihm alle Menschen so schwer?

Er vergrub das Gesicht in seinen Händen und zerzauste sich die platinblonden Haare.

Er wollte nur so sein, wie er immer gewesen war. Fies, hinterhältig, arrogant, unnahbar und böse. Obwohl - war er je wirklich *böse* gewesen? *Böse* wie menschenverachtend oder *böse* wie zerstörerisch, wie teuflisch oder gar tödlich? Seine Gedanken begannen sich schleichend in eine Richtung zu bewegen in die er sie auf gar keinen Fall haben wollte! Bevor er an Dinge dachte, die er nie wissen wollte, sprang er auf und lief hinüber zur Tür. Er drückte sein Ohr an das kühle, alte Holz und lauschte. Es war noch keiner wach. Zumindest war es totenstill im Haus. Vorsichtig öffnete er die Tür und streckte seinen Kopf in den Flur. Niemand zu sehen. Geschmeidig huschte er hinaus und schloss die Tür wieder. Vorsichtshalber murmelte er noch einige Worte, um sicher zu gehen, dass keine ungewollten Gäste in seinem Zimmer umherspazierten, wenn er nicht da war. Dann schlich Draco zu Treppe. Die Stufen knarrten verräterisch als er ins Erdgeschoss hinab stieg. Sein Ziel war die Küche. Er hatte zwar die wirklich nicht übel schmeckende Suppe - auch wenn er das niemals zugegeben hätte - von Mrs. Weasley am Abend gegessen, dennoch knurrte sein Magen und verlangte nach Füllung, die ihm ein Gefühl der Befriedigung brachte.

So oft fühlte er sich leer und hohl, da kam eine füllende Mahlzeit nicht unpassend. Draco Malfoy hatte den Treppenabsatz erreicht und wollte gerade die Tür zum Essenraum öffnen, als er innehielt: er war nicht allein.

Mucksmäuschenstil lauschte er an der angelehnten Tür. Ein Tapsen, das von nackten Füßen auf hohlen Dielen verursacht wurde, dann ein Schnarren, vermutlich wurde ein Stuhl über den Holzboden gezogen, und schließlich ein leises, zaghaftes Schlürfen. Draco konnte in keinem der Geräusche eine ernsthafte Bedrohung erkennen, so betrat er ohne Umschweife den Raum. Ein überraschtes Gesicht mit dunklen Augenringen blickte ihm entgegen. Ginny's feuerroten Haare waren verwuschelt und als sie ihren Kopf noch ein wenig schief legte,



machte er tatsächlich den Eindruck einer züngelnden Flamme.

Draco zog eine Augenbraue hoch und lief gradewegs an ihr vorbei in die Küche. Er sprach nicht. Wieso auch. Er wüsste nichts, dass er ihr zu sagen hätte. Es war schon komisch, dachte er, während er einen Kessel mit Wasser füllte, die vielen Jahre in Hogwarts hatten sie sich bei jeder Gelegenheit in den Haaren gelegen oder sich angeschrien, wann immer sie konnten, waren keiner Konversation aus dem Weg gegangen und hatten sich nie ein Kommentar verkneifen können. Doch nun waren sie hier, nur getrennt durch einen Türrahmen und sprachen nicht miteinander. Draco entdeckte, dass bereits ein Kessel mit kochendem Wasser auf dem Herd stand und kippte sein Wasser zurück ins Spülbecken. Verdammt, warum brachte er kein kränkendes Wort heraus? Es ist doch sonst so simpel. Ein gezischter Satz, ein wütendes Augenfunkeln und ein Zauberspruch.

Ihr umherwirbelndes Haar, die angriffslustige Haltung, das aufgebrachte Flackern ihrer Augen und die vor Zorn entstandenen Röte, die sich immer auf ihre Wangen legte. Für einen kurzen Moment schloss er die Augen und gab sich vollkommen dem alten Gefühl hin. Doch es waren vergangenen Zeiten. Draco vertrieb die Erinnerung an Ginny mit einem Schütteln aus dem Kopf, goss sich das heiße Wasser in eine große Tasse aus dem Regal und tat etwas von dem schwarzen Pulver neben dem Herd hinein - ein ordentlicher Kaffee würde ihn schon wieder wach kriegen.

Schlurfenden Schrittes, dennoch den Feind keine Sekunde aus den Augen lassend näherte er sich dem Küchentisch. Angriff oder Verteidigung? Mit einem schelmischen Lächeln setzte er sich Ginny genau gegenüber. Seine Tasse stellte er provozierend so nahe an die ihre, dass sich die Henkel beinahe berührten. Ginny schnaubte bei seinem Anblick nur verächtlich auf. Draco's Augenbrauen schoben sich zusammen. *Weasley lachte über ihn?*

„Das hast du dir insgeheim doch schon immer gewünscht. Gib's doch zu Weasley!“ Er blickte sie herausfordernd an. Ginny senkte nun resigniert den Kopf und lediglich das Beben ihres Körpers verriet ihr lautloses Lachen. Draco rutschte nervös auf dem Stuhl hin und her. *Warum sagt das Biest nichts? Komm schon, sag du irgendetwas Gemeines, Draco. Das fällt dir doch sonst nicht so schwer.*

Plötzlich hob Ginny ihren Kopf und warf ihm einen undeutbaren Blick zu. *Jetzt kommt's*, schoss es Draco durch den Kopf und er griff unter dem Tisch nach seinem Zauberstab.

Ihre Stimme war leise und unsicher als sie sagte: „Na los, stoßen wir an!“

Das Erste was Draco dachte war: *Was?*, dann *Ist das Ginny Weasley?* Und schließlich *Anstoßen - Kaffee und Tee - Ginny Weasley - Draco Malfoy.*

Noch nie hatten solch verschiedenen Vorstellung Platz in einem Gedanken gefunden. Draco musste eine ganze Weile verdattert dreingeschaut haben, denn Ginny's Stimme war bereits leicht amüsiert als sie fragte: „Ist dein Kaffee etwa zu stark für dich?“

Draco prustete unerwartet los und ein ganzer Schwall Kaffee flog Ginny entgegen. Mit einem Aufschrei kniff sie die Augen zusammen und Draco ebenfalls - sie aus reflexartiger Schutzfunktion, er, um zu verhindern, dass zu sehen, was nun folgte.

Für einen kurzen Moment war es in dem Raum absolut still bis plötzlich ein einziges Wort durch den Raum schoss: „*Rictusempra!*“

Draco flog mit einem Satz vom Stuhl und lag sich den Bauch vor Lachen haltend auf dem Fußboden. Selbst ohne Ginny's Kitzelfluch wäre er in brüllendes Gelächter ausgebrochen, denn die Szene war auch zu komisch. Ginny stand vor ihm, wild wie in alten Zeiten und außerdem von oben bis unten mit Kaffee bespritzt. Ihren Zauberstab hielt sie weiterhin auf ihn gerichtet und Draco kam nicht umhin sich der Situation voll und ganz hinzugeben.

Nachdem scheinbar endlose Minuten verstrichen waren, nahm Ginny den Fluch von Draco und dieser rappelte sich mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht auf. Inzwischen war keine Spur mehr von dem Kaffee an Ginny zu entdecken und sie schlürfte in aller Seelenruhe an ihrem Tee weiter. Beinahe als wäre nicht gewesen. Draco's Grinsen verschwand selbst nicht als er sich an den Tisch setzte, seine halbvolle Kaffeetasse hob und sie bestimmt gegen Ginny's Teepott stieß: „Auf die alten Zeiten!“

Nun konnte auch Ginny sich ein Lächeln nicht mehr verkneifen und erwiderte Draco's Ausruf. Gemeinsam tranken sie aus ihren Tassen und sahen sich nur stumm in die Augen. Draco wusste nicht wie lange er sich in

dem warmen Braun ihrer Augen badete, doch als die Tür knarrte wurden beide grob aus ihren Träumen gerissen. Molly Weasley stand in der Tür und ein kaum erkennbares Schmunzeln schmückte ihre Lippen als sie ihre Tochter und deren Erzfeind friedlich am Küchentisch sitzen sah.

„Guten morgen ihr Beiden!“

„Morgen Ma.“, murmelte Ginny und blickte ertappt auf den Holztisch. Draco zögerte bevor er stockend antwortete: „Guten Morgen... Mrs. Weasley“.

Molly wuselte zufrieden dreinblickend in die Küche und rief über die Schulter, während sie bereits eifrig anfang mit einigen Pfannen zu hantieren: „Ich bereite jetzt das Frühstück vor und danach hab ich eine Menge Aufgaben für euch, die ihr noch erledigen müsst. Am besten ihr macht das zusammen, dann seid ihr schneller fertig!“

Draco gab einen gequälten Seufzer von sich und Ginny warf ihm einen giftigen Blick zu. Kaum waren sie nicht mehr allein, verfielen sie wieder in ihr altes Verhaltensmuster. Bevor noch irgendjemand etwas sagen konnte, stand Draco auf und verließ rasch den Raum. Er wollte sich noch anziehen bevor er dem halben Phönixorden beim Frühstück gegenüber säße und außerdem hatte er keine Lust noch ein halbe Stunde länger mit der kleinen Weasley in einem Raum zu sein. Ihre Anwesenheit machte ihn so...sentimental? *Oh Gott, Draco, jetzt fang bloß noch an albern zu werden. Aber es ist ja kein Wunder, wenn du in dieser Gesellschaft verrückt wirst.*

Er hatte seine Zimmertür erreicht und betrat den Raum. Endlich war er wieder alleine. Es schien ihm als seien Jahre vergangen, seit er sein Zimmer vorhin verlassen hatte. Wenigstens waren die trüben Gedanken verschwunden. Das kleine Erlebnis mit der rothaarigen Hexe hatte ihn dann doch fröhlicher gestimmt. Wie einfach das Leben doch war, wenn man etwas hatte, worüber man Lachen konnte.

*~Woohuu ich bin soo gespannt was ihr zu diesem Kapitel sagt! Es ist fast in einem Schreibzug entstanden (was sonst sehr selten ist) und ich habe mich dabei auch noch ziemlich happy gefühlt, also wenn es zu 'lieb' geworden sein sollte, dann warnt mich^^~*

# Auf dem Dachboden

*Es tut mir so leid!! Ich habe euch irre lange warten lassen, aber ich war so damit beschäftigt, FanFictions zu lesen, dass ich überhaupt keine Zeit mehr hatte, mich mit meinen eigenen zu befassen... Außerdem dachte ich dann, ich sollte es lieber ganz lassen, aber jezz hab ich mich gefangen und versuchs einfach noch mal. Hoffe es gefällt euch.*

~

Nach dem Frühstück, welches Draco mehr schlecht als recht überstanden hatte, hatte er für seinen Geschmack bereits ausreichend Dosis der Sorte „Ginny Weasley“ für einen Tag erhalten. Doch an ein Ende war nicht zu denken als Molly Weasley begann, eine Liste von „heute noch zu erfüllenden“ Tätigkeiten herunterzurasseln.

Ginny seufzte laut und warf ihrer Mutter einen vernichtenden Blick zu, doch Mrs Weasley schien sich in den Kopf gesetzt zu haben, etwas mehr Freundlichkeiten zwischen ihre Tochter und den jungen Malfoy zu bringen.

Draco konnte sich nicht ausmalen wie er das aushalten sollte. Eine einzige Frage schwirrte ständig in seinem Kopf umher. Wie lange würde das noch so gehen? Wann könnte er ohne Angst auf Angriffe wieder frei die Straße betreten. Und immer wieder fand er nur eine Antwort: Solange der Dunkle Lord an der Macht war, müsste er abwarten und ums Überleben kämpfen, denn an eine letzte Chance war nicht zu denken. Etwas wehmütig dachte der junge Zauberer an das letzte Jahr in Hogwarts, das er eigentlich in wenigen Wochen hätte antreten sollen. Doch daran war erst recht nicht zu denken. Jedermann dachte er hielt sich bei den Todessern auf oder er sei tot. So sicher Hogwarts auch sein mochte, er bezweifelte stark, dass ihn überhaupt jemand aufnehmen würde.

Seine Gedanken wurden von dem etwas unsanften Griff Ginny Weasleys unterbrochen, die seinen Oberarm gepackt hatte und ihn zum Bewegen animieren wollte.

„Sag mal geht’s noch?!“, fuhr er sie aggressiver als gewollt an. Ginny schreckte vor seiner wütenden Stimme überrascht zurück. Sie hatte zwar gesehen, dass er anstrengend nachgedacht hatte, doch sie konnte nun wirklich keine Rücksicht auf solche Dinge nehmen, denn sie wollte mit der Arbeit die ihre Mutter ihnen aufgetragen hatte schnell fertig werden.

„Sorry, und jetzt reg dich nicht so auf, spar dir das bis du die Zimmer gesehen hast, die wir putzen sollen!“

Draco grummelte etwas Unverständliches und folgte ihr schließlich die knarrende Treppe empor. Der Dachboden war ihr erstes Ziel. Während sie die Stufen hinauf stiegen, fragte sich der Blonde, ob diese Weasley jetzt, da sie von ihren Freunden zurück gelassen worden war, zurück nach Hogwarts kehren würde, denn soweit er wusste, war sie einen Jahrgang unter ihm und hatte noch ganze zwei Jahre ihrer Ausbildung vor sich. Er verspürte jedoch nicht den Drang sie jetzt danach zu fragen, denn dann müsste er sich eingestehen, dass es ohne Jemanden zum Streiten vermutlich noch langweiliger und unerträglicher werden würde, im Hauptquartier des Ordens versteckt zu sein. So stieg er stumm hinter ihr die Wendeltreppe hinauf.

Ginny drückte mit Mühe die verklemmte Dachbodenluke nach oben. Sofort rieselte eine Lawine von Staub in ihr Gesicht. Hustend wedelte sie mit den Händen vor dem Gesicht umher und verlor dabei das Gleichgewicht auf der viel zu schmalen Stufe.

„Arrrgh...“

Sie machte sich bereits auf den schmerzhaften Aufprall gefasst, als zwei starke Arme ihren Körper von hinten umschlangen und sie auffingen.

Peinlich berührt stand Draco Malfoy in dem dunklen Flur und hielt Ginny in den Armen. Doch er wäre nicht Draco Malfoy, wenn er in solch einer Situation keinen kühlen Spruch parat gehabt hätte.

„Es wäre schade gewesen, wenn der Flur dieses Hauses der ehrwürdigen Familie meiner Mutter einen Schandfleck auf seinem Flur aufgewiesen hätte.“

„Du...!“

Wutentbrannt wollte Ginny sich aus seinen Armen befreien, doch Draco war eben in diesem Moment ein irrwitziger Gedanke gekommen. Eine Möglichkeit, wie er in der nicht viel versprechenden Zeit hier ein wenig Spaß haben könnte.

Er zog sie noch enger an seinen Körper heran und flüsterte ihr von hinten ins Ohr: „Hast du schon eine Idee, wie du mir für meine Heldentat danken wirst?“

„Oh ja, Draco Malfoy, die habe ich“, antwortete sie erstaunlich gefasst mit honigsüßer Stimme. Dann drehte sie sich ruckartig zu ihm um und verpasste ihm eine pfeffernde Ohrfeige, deren Nachhall man wahrscheinlich noch im Erdgeschoss des Gebäudes hören konnte. Völlig perplex starrte Draco sie an und rührte sich nicht. Wie festgewachsen blickte er ihr hinterher als sie die Leiter hinauf stieg.

*Was für ein süßer Po*, bemerkte er dabei und doch wurde ihm klar, dass sein Vorhaben schwieriger in die Tat umzusetzen war als er gedacht hatte. Doch ein Malfoy gab nicht so schnell auf.

Betäubt vom Schmerz auf seiner Wange kletterte er rasch die Leiter zum Dachboden hinauf bevor sie noch auf die Idee kam, die Luke zu zuschlagen.

Augenblicklich wurde er von undurchdringlicher Dunkelheit umhüllt.

Draco zwinkert und nach einigen Sekunden gewöhnten sich seine Augen an die Dunkelheit. Dennoch konnte er nur die Umrisse der Umgebung erkennen. Der Dachboden war riesengroß, kein Wunder bei diesem Haus. Es gab nur ein paar schräge Dachfenster, die jedoch alle von einer vermutlich Jahre alten Staubschicht bedeckt waren. Er sah wie sich Ginnys Schemen zu einem der Fenster bewegte und dieses mit einem kräftigen Stoß öffnete. Schwaches Sonnenlicht tropfte wie Wasser, so schien es, langsam in den dunkeln Raum, der vermutlich seit mehreren Jahren kein Licht mehr gesehen hatte. Die unförmigen Umrisse nahmen Gestalt an und Draco und Ginny standen still da und bestaunten die Gegenstände, die nacheinander sichtbar wurden.

Ein Raum voller Geheimnisse, wer weiß wie alt.

*Ob je eine Person daran gedacht hat, dass andere das Siegel des vergessenen Dachbodens brechen und verheimlichte Geschichten wieder ans Licht holen würden*, fuhr es Ginny bei dem Anblick der Truhen, Schränke und dem anderen Gerümpel durch den Kopf.

Draco fasste sich zuerst und trat in die Mitte des Raumes, um sich einmal um die eigene Achse zu drehen und dabei allen Gegenständen einen prüfenden Blick zu zuwerfen. Dann sagte er: „Du bist eindeutig das begehrtestenwerteste Objekt auf diesem Dachboden.“

Ginnys Augen weiteten sich. Hatte er das wirklich gesagt oder hatte sie sich verhört?

„Und das aus dem Mund eines Ex-Todessers bei diesen vielen schwarzmagischen Gegenständen, die hier herum liegen.“

Draco warf ihr einen beleidigten Blick zu und näherte sich schließlich einer alten hölzernen Truhe mit goldenem Schloss. Er ging in die Hocke und hob das Schloss hoch. Es war schwer. Doch da er bereits im Juni 17 Jahre alt geworden war, hob er den Zauberstab und sprach die Zauberformel. Der Riegel öffnete sich mit einem Klicken.

Ginny trat hinter Draco und starrte interessiert über seine Schulter als dieser den Deckel hob. Doch der überraschende Effekt blieb aus, statt erwartetem Gold oder wertvollem Schmuck oder anderen kostbaren Gegenständen war die ganze Truhe leer bis auf ein einzelnes Blatt am Boden. Draco machte Anstalt das Blatt herauszuheben als Ginny ihn aufhielt.

„Hey, Vorsicht! Wenn jemand ein einfaches Stück Pergament in eine Truhe einschließt und ein schweres Schloss davor hängt, dann wird es etwas wichtiges sein, oder etwa nicht? Ich für meinen Teil hätte es mit Bannen und Flüchen belegt.“ Draco knirschte mit den Zähnen. Er musste Ginny Recht geben, was sehr an seinem Ego kratzte, da er ja eigentlich der „Todesser“ war und doch sofort auf diesen Gedanken kommen hätte sollen. Grummelnd gab Draco nach und hob erneut den Zauberstab, um Gegenzauber zu murmeln. Aber

wieder wurde er von der rothaarigen Hexe unterbrochen.

„Ehrlich gesagt bin ich der Meinung, wir sollten das“ Ginny deutete auf die Truhe „einem *erfahrenen* Zauberer überlassen.“ Dabei legte sie besondere Betonung auf das Wort *erfahrenen* und blickte dem Slytherin provozierend in die Augen. Draco hatte die Nase mit der Zeit gestrichen voll. Diese besserwisserische Hexe war beinahe so nervig wie das Schlammblood Granger! Aber bitte, wenn sie alles besser weiß, dann sollte sie doch den Dachboden aufräumen! Noch ein Wort und Draco würde sie allein lassen und sich einen anderen Raum vornehmen. Bei diesem Gedanken schlich sich ein fieses Grinsen auf sein Gesicht. Denn ER durfte Magie benutzen, aber soweit er wusste, hatte Ginny erst vor kurzem ihren 16. Geburtstag gefeiert.

Jetzt nannte er das rothaarige Wiesel schon beim Vornamen! Zum Glück konnte sie seine Gedanken nicht lesen. Aber irgendwo war er ja auch kein Wunder, wenn er die ganze Zeit von dieser Sippe umgeben war.

Ginny wandte der Truhe den Rücken zu, um sich die anderen Gegenstände anzusehen. Auf die Truhe würden sie später zurückkommen. Im hinteren Teil des Raumes befand sich ein sperriger Schrank. Trotz des fahlen Lichtes, war er fast gänzlich in Dunkelheit gehüllt. Ginny näherte sich dem sehr alten Möbelstück. Aus der Nähe betrachtet, erkannte sie unzählige, feine Verzierungen und Schnitzereien. Es war ein wertvolles Stück der Familie Black.

Draco kam zu Ginny herüber und bestaunte das Stück. Skeptisch beobachtete er, dass sie einen kurzen Augenblick zögerte, dann die Schranktüren öffnete. Trotz ihres beträchtlichen Alters ließen sich die Türen ohne jegliche Mühen öffnen. Doch kaum konnte Ginny einen Blick in das Innere erhaschen, als sich plötzlich eine kalte, weiße Hand aus dem Schrankinneren ihr entgegen streckte.

Ginny schrie auf. Entsetzt sprang sie zurück. Draco zückte augenblicklich seinen Zauberstab und richtete ihn auf die verhüllte Gestalt, die sich langsam aus dem Schrank erhob.

Ginny stand wie angefroren da und konnte sich nicht bewegen. Die Angst nahm ihr jegliche Worte. Panik verbreitete sich wie eine kalte Flüssigkeit in ihrem Körper. Schockiert blickte sie auf das, was nun vor dem Schrank stand. Eine von schwarzem Stoff verhüllte Person, deren weiße Hand sich wieder unter dem Stoff zeigte und die Kapuze vom Kopf schob.

Ginny starrte bewegungslos in Harrys Gesicht. Ein kaltes Lächeln war in seinem ausdruckslosen Gesicht, das eher einem mit weißer Haut überzogenem Schädel ähnelte. Seine Nase waren nur zwei sich blähende Nüstern. Sie spürte wie sich eine Hand mit eisigem Griff um ihr Herz schloss. Die Luft blieb ihr weg. Sie nahm nichts mehr um sich herum wahr, nur Harry, der sie aus Voldemorts Antlitz heraus anlächelte. Alles drehte sich, immer und immer wieder konnte sie nur seine Augen sehen. Die Augen, die sie sonst immer mit solch liebevollen Blicken angesehen hatten. Doch nichts von Liebe war in den Augen des Menschen vor ihr. Die grünen Augen waren starr und gefüllt von einer geweiteten roten Pupille.

Gefühle und Erinnerungen prasselten auf sie nieder, drohten sie zu erschlagen, zu ertränken. Harry – oder war es Voldemort? – schob die Hand zurück unter seinen Umhang und zog einen Zauberstab hervor. Ginny konnte nicht mehr denken. Harrys Augen fesselten sie, hielten sie in Bann. Sie nahm wahr, wie er den Zauberstab auf sie richtete.

Ein Schrei.

Grünes Licht.

Schwärze.

## Komm essen!

Er beobachtete skeptisch wie sie den alten Schrank öffnete. Plötzlich ging alles ganz schnell. Eine verummte Gestalt erhob sich aus dem Dunkeln des Schrankes - Voldemort!

Draco zückte augenblicklich seinen Zauberstab. Doch etwas stimmte nicht an dieser absurden Erscheinung. Was sollte der dunkle Lord hier in einem Schrank auf dem Dachboden der Blacks suchen? Und warum hatte er eine nicht zu verkennende Ähnlichkeit mit Harry Potter? Er hörte einen Schrei und bemerkte Ginny, die völlig aufgelöst und geschockt zurück gestolpert war, als der Irrwicht mit gehobenem Zauberstab auf sie zu schwebte. Blitzartig schnellte Draco hervor und jagte den Irrwicht mit einem „Ridiculus!“ zurück in seinen Schrank. Geräuschvoll schlugen die Schranktüren zu.

Mit klopfendem Herzen wandte Draco sich der zuckenden Person am Boden zu. Ginny lag zusammengekauert auf dem harten Boden, ein dünnes Blutrinnsal entsprang ihrer aufgeschlagenen Stirn und lief ihr an der Schläfe hinab. Draco kniete sich neben sie und strich ohne darüber nachzudenken mit seinem Ärmel behutsam das Blut aus ihrem Gesicht. Hinter ihren geschlossenen Augenliddern schienen sich wilde Bilder abzuspielen. Immer wieder zuckte sie unkontrolliert und murmelte unverständliche Dinge. Er konnte nicht verstehen, was sie sagte, nur vereinzelt glaubte er „Tom“, „Kammer“ oder „Harry“ herauszuhören. Draco schluckte. Er hatte beinahe vergessen, dass sie damals in ihrem ersten Schuljahr von Voldemort benutzt und fast getötet worden war. Sie musste ebenso schreckliche Erfahrungen mit der Macht des Lords gemacht haben, die einen so ohnmächtig und hilflos fühlen lässt.

Nur zu gut erinnerte er sich an die vielen Nächte, in denen er verzweifelt und schwach seiner Feigheit im Klo der Maulenden Myrte nachgegeben hatte. Bis Potter gekommen war, mit seinem unglaublichen Gespür für unpassende Augenblicke. Unbewusst fuhr Dracos Hand über die blassen Narben in seinem Gesicht, die Spuren des Sectumsempra. Er wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen als sich Ginny mit einem mal schnell atmend und mit verstörtem Blick aufrichtete. Verwirrt blickte sie Draco an. Er starrte in ihr gehetzt wirkendes Gesicht und spürte unerwartet ein kleines bisschen Mitleid für das Mädchen. Er konnte nachvollziehen, wie es sich anfühlte, in ständiger Angst zu leben und von allen allein gelassen zu werden. Immer noch grübelnd wollte er eine wirre Strähne aus ihrem Gesicht streichen, wurde aber von ihrer unnatürlich hohen Stimme zurückgehalten: „Du blutest ja!“

Erschrocken betrachtete sie den blutverschmierten Ärmel seines Hemdes. Dann zuckte ihr Kopf ruckartig in Richtung des Schrankes.

„Wo ist Harry? Was ist passiert?“

„Weder Harry noch Voldemort sind hier. Du hast einen Irrwicht gesehen und bist umgekippt, wobei du dir die Stirn aufgeschlagen hast. Das Blut an meinem Ärmel kommt auch daher.“

Draco sagte dies in einem sachlichen Ton, konnte jedoch nicht verhindern, dass er versuchte, sie mit seinem Blick zu beruhigen. Ginny nickte stumm mit zusammengekniffen Lippen. Bevor Draco etwas hinzufügen konnte, hatte sie schon ihr Gesicht in den Händen verborgen und schluchzte jämmerlich. Draco beobachtete ihren plötzlichen Gefühlsausbruch perplex und sah ihr hilflos zu. Was war denn nun schon wieder los? Sie wirkte so schrecklich verletztlich wie sie mit zerzausten Haaren und blutender Stirn heftig zitternd weinte.

Augenblicklich fühlte er sich an sich selbst erinnert, kopflos vor dem Spiegel im Bad stehend und sein Unglück und die Furcht beweinend. Ohne einen weiteren Gedanken an den Draco zu verschwenden, der Andere einst selbstzufrieden wegen ihres Weinens ausgelacht hatte, rückte er zu Ginny hinüber und nahm sie vorsichtig in den Arm. Er strich ihr sachte über das unerwartet weiche Haar und hoffte, dass niemals jemand

davon erführe. Obwohl die Hexe zuerst vor seiner tröstenden Berührung zurückgezuckt war, ließ sie sich nun in seinen Armen wiegen und beruhigte sich langsam. Er spürte wie sie ihr nasses Gesicht an seine Schulter drückte und ihre Tränen sein Hemd durchweichten. Ein mulmiges Gefühl breitete sich in seiner Brust aus, es drückte auf seine Lunge, ließ ihn flach amten und zog sein Herz unangenehm zusammen. Ein Kloß aus Worten, die er gerne hätte sagen wollen, breitete sich in seinem Hals aus und verhinderte das Schlucken auf unerträgliche Weise.

Stumm schob er Ginny ein Stück von sich. Sie blickte ihn mit ihren braunen, tränenerfüllten Augen mit einer Mischung aus Ungläubigkeit und Verständnis an. Umso länger Draco ihren erwartenden Blick erwiderte, umso mehr schien etwas, ihm die Luft abzuschneiden. Ohne ein weiteres Wort wischte er Ginny die feuchte Tränenspur aus dem Gesicht und flüsterte mit erstickter Stimme: „Du bist stark, Ginny, stärker als so manch Anderer. Vergiss das nicht.“

„Was...?“

Dann drehte er sich um, stieg die Treppe zum Flur hinab und ließ ein sehr zerstreutes Mädchen zurück.

Nachdem Molly Weasley ihre Tochter mit einigen Zaubersprüchen verarztet und einigen strengen Blicken bedacht hatte, ging die jüngste der Weasleys dem Slytherin so gut es ging aus dem Weg. Seine tröstende Umarmung hatte sie ebenso verwirrt wie die letzten Worte, die er ihr zugeflüstert hatte. Niemals hätte sie gedacht, Draco sei zu jeglicher Art der wohlgeformt friedlichen Gefühlsäußerungen fähig. Wo war der kalte, arrogante und beleidigende Malfoy? Wo war der unberechenbare Erzfeind ihres Geliebten?

Sie zerbrach sich den Rest des Tages den Kopf darüber und es kam ganz gelegen, dass der Grund sich gleich nach dem Essen in sein Zimmer verdrückt hatte. So konnte Ginny wenigstens in aller Ruhe ihre Aufgaben erledigen ohne sich ständig mit ihm konfrontiert zu sehen. Normalerweise hätte sie sich vermutlich schrecklich darüber beschwert, dass Draco sich zu gut war, um ihr beim Putzen zu helfen, doch nicht nur Besagter hatte sich verändert, auch ihre eigene Meinung ihm gegenüber hatte sich geändert. Was hatte ihn dazu gebracht, sie zu trösten? Warum war er plötzlich so anders gewesen? Viele Fragen beschäftigten Ginny während sie ihren Tagesplan abarbeitete und gar nicht merkte wie schnell die Zeit verging.

„Ginny? Kommst du herunter? Tonks und Remus sind da!“

Gedankenversunken schreckte sie vom Abstauben des alten Spiegels im Arbeitszimmer auf. Ihr Spiegelbild sah sie verwirrt an.

„Was für ein chaotischer Tag“, murmelte ihr Gegenüber und schließlich machte sie sich auf den Weg in die Küche.

„Hey Ginny! Wie siehst du denn aus?“ Tonks musterte mit einem prüfenden Blick die verarztete Wunde an der Stirn.

„Ich freu mich auch, dich zu sehen.“, gab die Angesprochene knurrend zurück.

Tonks starrte der Vorbeischlurfenden überrascht hinterher. Dann wandte sie sich mit einer hilflosen Geste an Mrs. Weasley. „Ist irgendwas passiert?“

Molly zuckte mit den Schultern, kam aber nicht umhin, ihrer Tochter einen besorgten Blick zuzuwerfen.

„Auf dem Dachboden hat sich ein Irrwicht in einem der Schränke versteckt. Ich hatte gehofft ihr könntet euch nach dem Essen mal dort umschauchen. Außerdem haben Ginny und Draco eine andere interessante Entdeckung gemacht. Es scheint auf dem Boden noch einige schwarzmagische Artefakte zu geben, ihr solltet das unter die Lupe nehmen.“

Remus nickte zustimmend, Tonks rieb sich freudig die Hände.

„Aber zuerst wird gegessen!“, stellte Mrs. Weasley fest und servierte das liebevoll bereite Mal. Als alle vertieft in ihre eigenen Gedanken mit dem Essen beginnen wollten, schaute sie auf. „Wo ist den Draco? Hat ihm niemand bescheid gegeben? Ginny?“

„Bin ich seine Babysitterin?“, fragte Ginny genervt.

„Ob nun gewollt oder nicht, Draco ist unser Gast und wird auch wie einer behandelt, deswegen sei nett

und hol ihn zum Essen.“ Die letzten Worte hatte die selbsternannte Hausherrin mit solch einer Bestimmtheit gesprochen, dass Ginny sich wortlos erhob und stampfend die Küche verließ.

Miesmutig stieg die junge Weasley die Treppe hinauf und lief den Gang bis zu Dracos Raum. Sie war doch kein Hauself! Wenn der Kerl sich zu fein war, selbst auf den Gedanken zu kommen, am Essen teilzunehmen, war das nicht ihr Problem. Aber wahrscheinlich war er das einfach nicht gewohnt. Das verwöhnte Muttersöhnchen hat in seiner Villa sicherlich alles aufs Zimmer getragen bekommen. Eine Wut über solche Ungerechtigkeit staute sich in ihrem Bauch an. Mit diesen Gedanken schlug Ginny heftiger als nötig gegen die hölzerne Tür.

Draco lag reglos auf seinem Bett ausgestreckt. Die letzten Stunde war er immer wieder aus einem unruhigen Halbschlaf durch stechende Kopfschmerzen geweckt worden, die ihn seit Tagen begleiteten. Mit einer müden Bewegung massierte er sich die hämmernden Schläfen, wurde jedoch plötzlich durch ein heftiges Schlagen an der Tür erschrocken. Fluchend sprang er auf, hastete zur Tür und riss diese ärgerlich auf.

„Was soll das?“

„Was soll was?“, fragte Ginny grimmig.

„Warum schlägst du hier beinahe die Tür ein?“

Zornig baute Ginny sich vor dem jungen Zauberer mit dem blassen Gesicht auf und hatte plötzlich erschreckende Ähnlichkeit mit einer wütenden Mrs. Weasley. Zuviel Ärger vernebelte ihr den Kopf und verlangte ungehalten herausgelassen zu werden.

„Entschuldige mal bitte! Was kann ich denn dafür, dass du immer zu allem gebeten werden willst?! Ich bin doch nicht deine Dienerin, die ständig zu dir rennen und Bericht erstatten muss. Was soll eigentlich die pampige Frage? Meine Mutter rackert mühevoll den ganzen Tag nur damit du, *du*, dich hier wohlfühlen kannst. Obwohl *du* das überhaupt nicht verdient hast.“

Fassungslos starrte der junge Zauberer auf das aufgebrachte Mädchen. Doch diese dachte gar nicht daran, sich zu beruhigen. Die geballte Wut der letzten Tage, aller Hass auf die momentane Situation und vor allem die Undankbarkeit dieses verdammten Slytherin brachen gewaltig hervor.

„Draco, der es sich immer einfach gemacht hat. Draco, dessen Eltern immer alles geklärt und bezahlt haben! Draco, der nichts tun musste, um von anderen anerkannt zu werden! Draco, der sich seinen Willen mit einem lässigen Fingerschnipsen erfüllen konnte!“

Sie trat bedrohlich einen Schritt auf ihn zu und stieß ihm vor die Brust.

„*Du*, der sich nie einen Dreck um seine Freunde geschert hat, *du* hast es überhaupt nicht verdient noch eine zweite Chance zu bekommen, nachdem was *du* dir geleistet hast! *Ehrliche Menschen müssen da draußen ihr Leben riskieren, weil Menschen wie du es sich leicht gemacht haben und den Stärkeren immer in den Arsch gekrochen sind!* UND ÜBERHAUPT, WOFÜR HÄLTST DU DICH EIGENTLICH MICH SO ANZUFAHREN. ABER ICH BIN AUCH NOCH SO DUMM, MICH DEINER ZU ERBARMEN UND DIR ZU SAGEN, DASS DU ESSEN KOMMEN SOLLST!“

Völlig aufgebraust funkelte sie ihn aus ihren verdächtig glänzenden Augen an, bevor sie sich stürmisch umdrehte und die Treppe hinunter rauschte. Draco stand immer noch perplex in der Tür und war unfähig sich zu regen. Zu viele Erinnerungen drohten ihn zu erschlagen, die Vorwürfe schlugen wie Kriegsbeschuss in sein Gewissen ein, Protest kämpfte gegen erschlagende Resignation. Schließlich atmete er tief durch und machte sich auf den Weg in die Küche, nicht ohne dabei das aufsteigende Gefühl der Atemlosigkeit zu unterdrücken. Es würde ein langer Abend werden...